I. Jahrgang. September—Oktober. No. 5.

Zeitschrift

für

HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben

von

Dr. H. Brody.

Redaktion: Auguststrasse 63.

Verlag und Expedition:
S. Calvary & Co.
N.W., Luisenstrasse 31.

Für Grossbritannien und Irland:
J. Parker & Co.,
Oxford, 27 Broadstreet.

Jährlich
erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen
werden zum Preise von
25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Berlin. | Die in dieser Zeitschrift angezeigten Werke können sowohl durch die Verlagsbuchhandlung wie durch alle anderen Buchhandlungen bezogen werden. | 1896.

I. ABTEILUNG.

Periodische Literatur.

ספר הירח, „Monatsschrift zur Belehrung und Unterhaltung für gebildete Israeliten unter Mitwirkung namhafter gelehrter Männer des In- u. Auslandes.“ Herausgegeben von Ben Amitai. 1. Heft [des I. Jahrganges]. Jerusalem 1896. VIII u. 40 S. kl. 8⁰.

[Eine „Zeitschrift“, deren Redacteur hinter einem Pseudonym sich versteckt, um nicht erkannt zu werden, hat von vornherein jede Existenzberechtigung verloren. Nach dem Inhalte des ersten Heftes zu urteilen, verliert die Literatur wenig daran, wenn das erste Heft auch das letzte ist.]

ציון, ZION, Hebr. Monatsschrift für die Wissenschaft des Judenthums. Herausgeg. von A. H. Zupnik. I. Jahrg. Drohobycz 1896. Abonnement jährl. Mk. 6.— (Redaction u. Expedition: Drohobycz, Galizien).

[Die erste N. enthält Mannigfaltiges, aber nichts Nennenswertes. Die Sprache, selbst die des Redacteurs, wimmelt von zum Teil groben Fehlern. In den ersten Sätzen schon kennt der Schreiber keinen Unterschied zwischen Der und Die. Wir sehen hierbei von Germanismen und falschen Ausdrücken (wie פאר עמוד für Pyramide, בכזיב בלדתה für

eine falsche Anschauung) ab. Wenn sich die Zeitschrift nicht bessert, hat sie keine Zukunft.]

ממזרח וממערב, VON OST UND WEST, Hebr. Sammelbuch für Litteratur und Wissenschaft. Herausgegeben von R. Brainin. III. Heft. Wien 1896. 152 S. Preis für 12 Hefte 20 Mk. (Redaction jetzt: Berlin-Charlottenburg, Kantstr. 105a.)

[Ursprünglich als Monatschrift (ירחון), erscheint jetzt das „Sammelbuch“ in zwanglosen Heften. Das dritte, vorliegende Heft enthält neben manch Unbedeutendem auch eine ganze Anzahl von vorzüglichen Arbeiten, teils vom Herausgeber selbst, teils von anderen Autoren, wie Kaufmann, Weiss u. A. Da wir in unserer „Journallese“ der besseren Artikel Erwähnung thun werden*), so wollen wir hier davon absehen und nur den Wunsch aussprechen, dass der vorliegenden N. noch recht viele folgen mögen.]

DER ISRAELIT. Ein Central-Organ für das orthodoxe Judenthum. Begründet von Dr. Lehmann in Mainz. Redacteur Oscar Lehmann. 37. Jahrg., Mainz 1896. (Adr. der Red. u. Exped.: Mainz, Schottstr. 2). Erscheint 2mal wöchentlich.

ARCHIVES ISRAÉLITES. Wochenschrift für Politik und religiöse Interessen der Juden. Chefredact. H. Prague, Dircteur: J. Cahen. 57. Jahrg. Paris 1896. (Redaction: rue de Berlin 9). Fr. 25.— jährl.

CENTRAL BLAD voor Israeliten in Nederland. Wochenschrift. Herausgeg. von Van Creveld u. Co's. Buchhandl. XII. Jahrg. Amsterdam 1896. (Redaction u. Exped. Jonas Daniel Meijerplein 8—10). fl. 4.— jährl.

LAUBHUETTE, DIE. Israelitisches Familienblatt. Wochenschrift. Herausgeg. von Rabb. Dr. S. Meyer. Regensburg 1896. (Redaction hat keine nähere Adresse). Mk. 8.— jährl.

NEUZEIT, DIE. Wochenschrift für politische, religiöse und Cultur-Interessen. Herausgeg. von D. Löwy. XXXVI. Jahrgang. Wien 1896. (Redaction u. Administrat.: IX., Kolingasse 11). fl. 9 jährl.

OESTERREICHISCHE WOCHENSCHRIFT. Centralorgan für die gesammten Interessen des Judenthums. Herausgeg. von Dr. S. J. Bloch. XIII. Jahrg. Wien 1896. (Redaction: II., Untere Augartenstr. 1a). Fl. 10.— jährl.

---

*) Um nicht verschiedene in Fortsetzungen erscheinende Zeitungsartikel mehrmals aufnehmen zu müssen, aber auch der besseren Uebersicht halber haben wir uns entschlossen, mit der Veröffentlichung der „Journallese“ des Jahres 1896 erst im Januar-Heft 1897 zu beginnen. *Red.*

UNGARISCHE WOCHENSCHRIFT. Organ für die socialen und religiösen Interessen des Judenthums. Redigiert von M. Dornbusch; Hauptmitarbeiter Jul. Gabel. 2 Jahrg., Budapest 1896. (Redact. u. Administration: Budapest, III., Lajosgasse 189). M. 12.— jährl.

UNIVERS, L', ISRAELITE. Organ für das conservative Judenthum. Herausgeg. von S. Bloch. LI Jahrg. Paris 1896. (Redaction u. Administr.: Rue de Navarin 7). Fr. 25.— jährl.

ISRAELITISCHER JUGENDFREUND, herausgeg. von E. Flanter. II. Jahrg. Berlin 1896. Erscheint monatl. 2 mal. Abonnement Mk. 4 jährl. (Redaction u. Exped.: Christinenstr. 36).

[Die Zeitschrift, bei uns die einzige ihrer Art, verdient Eltern und Lehrern empfohlen zu werden.]

REVUE DES ÉTUDES JUIVES. Publication trimesterielle de la société des Études Juives. Redigiert von Isr. Levi. T. XXXII. Paris 1896. Fr. 25.— jährl.

[Als wir in unserer ersten N. diese Rubrik eröffneten, war das erste Heft der Revue 1896 noch nicht erschienen. Da wir seitdem Raummangels halber die periodische Literatur nicht angeben konnten, mussten wir mit der Anzeige der Revue, die zu den geschätztesten Organen der jüd. Wissenschaft zählt, aber sehr unpünktlich erscheint, bis heute warten. Hätte Herr Levi diesen Umstand beachtet, so wäre uns sein Vorwurf (Apr. Juni Heft p. 308) erspart geblieben.]

MAGYAR-ZSIDÓ SZEMLE (Ungarisch-isr. Revue), redigiert von Prof. Dr. L. Blau. XIII. Jahrg. Budapest 1896. fl. 6.— jährl. (Redaction: Hàrsfa-utcza 25).

[Die Zeitschrift, die früher monatlich erschienen ist, erscheint seit Januar 1896 vierteljährlich. Der Grund hierfür liegt in den augenblicklich günstigen Verhältnissen der ungarischen Judenheit, die es nicht mehr nötig hat, in einer Monatschrift für ihre Rechte zu kämpfen. Der frühere Mitredacteur, Dr. Franz Mezey, ist aus der Redaction ausgeschieden. Die Zeitschrift jedoch hält nach wie vor an ihrem Programm fest, und während sie einerseits die Rechte der Juden nötigenfalls zu verteidigen bereit ist, widmet sie sich andererseits der Wissenschaft des Judentums, deren einziges Organ sie in Ungarn ist.]

Einzelschriften.

a) Hebraica.

ACHIASAF, אחיאסף, לוח ספרותי ושמושי, Kalender für das Jahr 5657. IV. Jahrg. Warschau, Achiasaf, 1896. VI, 321, 18 u. 8 S. R. 1.—

[Für Sammler und Bibliothekare wäre es von Vorteil gewesen, wenn mit diesem Kalender eine neue Serie begonnen hätte. Wegen des neuen, etwas kleineren Formates kann der Kalender nicht mit den ersten drei Jahrgg. zusammengestellt werden. Hierzu kommt, dass auch der Titel eine Aenderung erfahren hat, indem לוח gesetzt wurde für לוח עם. Das

gut ausgestattete Buch ist reich an belletristischen Aufsätzen, von denen wir besonders die Humoreske מצא מין את מינו von A. S. Friedberg (die nur den Fehler hat, dass sie zu viel russische Worte und Sätze enthält) und die Erzählung ויברח יעקב, eine lebhafte Schilderung der Leidensgeschichte eines Waisenknaben von Ben-'Ami, hervorheben; ebenso die Humoreske שבת פ׳ שקלים von עוקץ, in der aber der tragische Ausgang unserem Geschmack nicht entsprechen kann. Den ersten Aufsatz bildet eine populäre Biographie Immanuel Romis von S. Bernfeld, an der wir gar manches auszusetzen hätten. So ist es z. B. Uebertreibung, wenn Verf. von Immanuel sagt, . . כמעט שלא הגיע איש למעלתו להשתמש בשפתנו כאלו היתה שפה מדוברת (S. 34). Nicht ganz richtig ist auch die Behauptung Bernfeld's, dass (על ר׳ יהודה חריזי) גבר עליו במליצה ושיר. Die Makamen Charisis lesen sich viel leichter und viel angenehmer, als die Immanuels, von denen man das aussagen könnte, was Im. von den Schriften Sa'adjas sagt (Makame 5) Wahr ist aber, dass Im. nicht allein einzelne Sätze Charisi entlehnt hat, sondern auch den Stoff für ganze Makamen. An anderer Stelle hat Ref. nachgewiesen, dass Im. auch Charisis hebr. Uebers. der Hariri-Makamen gelesen und ihnen den Stoff für seine 7. Makame entnommen hat (Isr. Monatsschr. 1896, N. 2, S. 6). Dass Im. nicht allein Charisi ausgebeutet hat, ist bekannt. Auch die von B. (S. 34 Z. 11 v. u.) angeführten Verse sind unter dem Einflusse Jeh. ha-Levis geschrieben (vergl. dessen Dîwân, ed. Brody, I p. 89 N. 63 Z. 19 ff). S. 53 Z. 1 v. u. ist בְּרַךְ (constr. von בָּרָךְ) richtig und Note 3 das. zu streichen. S. 35 Z. 13 l. השוכן für השוכב. S. 42 Z. 16 l. וחסרו für וחסרי; das Fragezeichen ist zu streichen. — Von den wissenschaftlichen Aufsätzen ist noch S. P. Rabinowitz' מגלת תענית של גליות hervorzuheben. Brainin giebt die Biographien von Dr. M. Güdemann u. Prof. M. Lazarus; die Biographie Prof. H. Steinthals von Sagorodski ist etwas kurz geraten. Im Ganzen genommen, übertrifft dieser Kalender die ersten drei Jahrgänge. Wir können ihn allen Freunden der neuhebr. Literatur aufs Wärmste empfehlen.]

EISENSTEIN, J. D., מאמרי בקרת, Zwei Recensionen New-York, 1896. [SA. aus: „נר המערבי“ Jahrg. I.]

FAHN, R., בית ישראל, Ein nationales Gedicht. Drohobycz, Selbstverlag (Starunia, Post Solotwina, Galizien), 1896. 60 S. Mk. —.80.

[Verf. zählt 17 Jahre. Das soll begründen, warum wir den Mangel an poetischem Geiste in allen zehn Gesängen dieser Dichtung milde beurteilen. Er tritt ferner zum ersten Male mit einem Druckwerke in die Oeffentlichkeit; eine Ungeübtheit im Corrigieren, die unzählige Druckfehler auf jeder Seite verraten, ist daher begreiflich. Die Sprache des Verf. ist im Grossen und Ganzen gut und auch nicht durch Neubildungen und Germanismen entstellt.]

ITZKOWSKI, H., משניות, Mischnajoth. Hebräischer Text mit Punktation, nebst deutscher Uebersetzung und Erklärung. Heft XXIII. Berlin, Itzkowski, 1896. 32 S. M. —.75.

[Das vorl. Heft ist das erste des III. Bandes, der die Ordnung Naschim enthält, vocalisiert, übersetzt und erklärt von Dr. M. Petuchowski. P., der sich durch seine Arbeit „Der Tanna Rabbi Ismael“ (Berlin, 1894) als gründlicher Kenner des talmudischen Schrifttums in die Literatur eingeführt hat, beweist schon durch das erste Heft seiner

Bearbeitung der 3. Ordnung der Mischna, dass er, wie selten jemand, dieser schwierigen Aufgabe gewachsen ist. Seine Uebersetzung ist klar und correct, die Vocalisation den Regeln der Grammatik durchaus entsprechend. Die erklärenden Anmerkungen sind sachlich und sehr präcise gehalten; sie verraten ein tiefes Eindringen in das behandelte Thema. Auf Einzelnes werden wir in einem andern Zusammenhang zurückkommen. Wie uns mitgetheilt wird, sollen die Schlusshefte des IV. Bandes, Nesikin, den Dr. Hoffmann bearbeitet, demnächst erscheinen.]

ITZKOWSKI, H., לוח תרנ״ז, Berliner Kalender für Israeliten auf das Jahr 5657 (1897). XIX. Jahrg. Berlin, Itzkowski, 1896. Mk. —.30.

[Neu zugegeben: הזכרת נשמות, סדר ברכת החדש u. ספירת העומר].

JUEDISCHE GESCHICHTEN. (יידישע געשיכטען) Verfasst von berühmten jüd. Schriftstellern. Budapest, Allgem. jüd. Zeitung, 1896. 105 S. 32 °.

[Deutsch in hebr. Lettern. SA. aus der „Allg. jüd. Zeitung“.]

LEHMANN, M, זאֶען אונד ערנטען, Säen und ernten. Eine Erzählung. Budapest, Allgem. jüd. Zeitung, 1896. 270 S. 32 °.

[Deutsch in hebr. Lettern. SA. aus der „Allg. jüd. Zeitung“.]

LIBOWITZ, N. S., ר׳ יהודה אריה מודינא „A critical Account of the Life and literary Activity of Leon Modena.“ Wien, Selbstverl. des Verf. (Newark N. J., Kinney Str. 299.) 1896. 120 S.

[Leon de Modena war ein genialer und talentvoller Mann. Er beherrschte verschiedene Gebiete des Wissens, war ein gründlicher Talmudist, ein gewandter Hebraist, ein leidlicher Dichter und ein geistreicher und äusserst produktiver Schriftsteller. Es haben ihm aber auch verschiedene Mängel angehaftet. Er war für Geld zu allen Dingen zu haben, was seine 26 „Professionen“ beweisen; das auf jede mögliche Weise erworbene Geld opferte er dem Moloch des Kartenspieles; trotz seines kritischen Geistes war er doch dem Aberglauben verfallen, huldigte er doch der Astrologie und ähnlichem Unsinn; oft stand er in Wort und That mit sich selbst in Widerspruch; im Verkehr mit andern war er nicht offenherzig genug. Das ist das allgemeine Urteil über ihn und seinen Charakter. Hierzu kommt noch sein Streben nach Reformen, das einer objectiven Beurteilung sich entzieht und immer nur nach dem individuellen Standpunkt des Kritikers gebilligt oder verworfen werden kann. Libowitz nun kann es nicht vertragen, dass de Modena von allen seinen Biographen wegen seiner Fehler verurteilt wird; er unternimmt es nicht nur, dem Motto seines Buches (Jes. 1,16) treu, seinen Helden von allen Sünden rein zu waschen: er will vielmehr den Nachweis führen, dass „זדונות נעשין לו כזכיות“! Schon die ersten Versuche aber hätten L. überzeugen müssen, dass dies ohne den Scharfsinn eines R. Meir (Erubin 13b) unmöglich sei. Die Arbeit macht in der That an manchen Stellen den Eindruck, als wollte der Verf. sich selbst täuschen. Oder ist es nicht eine Selbsttäuschung, wenn Verf. de Modena (S. 25 u. S. 93) als einen Märtyrer hinstellt, der Hunderte von Dukaten verspielt hat, um dadurch seinem Volke Dienste leisten zu können, indem er da Gelegenheit fand, seinen hochgestellten Spielgenossen eine gute Meinung vom Judentum beizubringen? Man lese folgende Sätze und versuche, sich dabei des Lachens zu enthalten: נמצא אנו למדים מזה כי משום כלוי ממון הקהל, דרש ריא״ם בדמעתו על לחיו שיתירו חרם הצחוק, באשר מעת נאסר הצחוק נמשך מזה

כי בניהם לא ידעו היום טוב ורע בתורתנו, ועתידה ת.־ח שתשתכח מהם בכל [מכל] כל וש״ש מתחלל, ונכסי ב״ב כלים יותר מבצחוק (S. 25). Alles dies beruht aber auf einer missverstandenen Stelle in dem für unsere Frage übrigens charakteristischen Gutachten de Modena's, in welchem er mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, für das Aufheben des von Seiten der Gemeinde ergangenen Spielverbotes eintritt (Lampronti, פחד יצחק s. v. חרם שלא לשחוק). De Modena selbst nennt seine Leidenschaft, Karten zu spielen, חטאת יהודה und berichtet mit Bedauern: גם עתה לעת ערב בן ס׳ לזקנה ובתוקף המגפה וצרות יום י״ז בתמוז שצ״א נכנסה בי רוח שטות וחזרתי לצחוק (חיי יהודה bei Geiger p. 16 b). Es ist ihm gewiss nicht eingefallen, dass nach 265 Jahren jemand aus seiner „Sünde" eine Tugend machen und zu seinem Bekenntnis hinzufügen wird: ובשביל צרות של כלל ישראל, היה הנקל לריא״ם לצחוק אפילו בי״ז בתמוז (S. 26 Anm. 1)! In Kap. IV — die Arbeit zerfällt in XXII Kapp. — wendet sich Verf. נגד משטיניו (של ריא״ם) ע״ד עסקו בקבלה וסגולות וקמיעין והוא בעצמו לא האמין בהם, doch weiss er nichts weiter vorzubringen, als einige Citate, welche die bekannte Thatsache bestätigen, dass de Modena sich nicht frei halten konnte von dem Glauben an den Einfluss der Planeten auf die Schicksale der Menschen; keinesfalls aber wird hier die Berechtigung des Vorwurfes widerlegt, dass er, ein Feind der Kabbalah, für Geld auch קמעות geschrieben hat. — Ebenso ist es verlorene Mühe, in de Modena's „Riti" ein grosses Verdienst um das Judentum zu suchen. Schon der Satz הלחץ הגדול.. ירד הדר רוחם ויקר נפשם עשר מעלות אחורנית והסירו כמעט את עדי רוח צדקה המרחפת עליהם מהר חורב (Riti, Rubins Uebers., II, 5,3), der eine Unwahrheit enthält, die de Modena an einer andern Stelle in noch schärferen Worten wiedergiebt (הבונה zu Nedarim 66: וכן עם ישראל כמו כן נעים הם במדותיהם נוטים ליופי המעשים אלא שהעניות ודלות הגלות המר והנמהר מנוולתן ולא הניחלהם מדה טובה״), zeigt wie weit die „Unparteilichkeit" eines Mannes gehen kann, der offen heraussagt: „כתבתי בלי משא פנים, לא לבני עמי כאלו שכחתי בעת הכתיבה, כי מילדי העברים גם אני", ferner: „יגעתי להצדיק אותם בטוב טעם ודעת ולהצילם מכל לעג ושטנה". Man muss sich der Sitten u. Gebräuche der Juden nicht schämen, um das Urteil Grätz' zu unterschreiben; die bissige Bemerkung des Verf. (S. 57) wird diese Wahrheit nicht aus der Welt schaffen. — In seinen Werken zeigt sich de Modena als entschiedener Gegner der Talmudisten. Er erklärt: „מנתינת התורה ואילך אין להדש בה דבר כ״ש שלא יחולו ידי ב״ו במעשיו יתברך" (vgl. die richtige Auffassung dieser Worte bei L. S. 96); in demselben Sinne schreibt er: „כאלו לא ראה יה ולא הבין אלהי יעקב העתיד להיות בדורות הבאים ויבאו האנשים לתקן תורתו" (קול סכל p. 64). Danach ist es verkehrt, wenn Verf. annehmen will, dass de Modena den קול סכל nur verfasst habe, um die Talmudisten im שאגת אריה verteidigen zu können. Selbst wenn dem so wäre, hätten die Talmudisten Grund genug, ihm zuzurufen: „לא מדובישך ולא מעוקצך". Aber es liegt näher anzunehmen, dass de M. bei Abfassung seiner letztgenannten Schriften von seinem Grundsatze ausgegangen ist: „אצלי הטענות תשובות, והספקות תרוצים בקיום ההתנגדות" (קול סכל p. 14). Wenn also Luzzatto (אגרות p. 993) von de M. meint „שהיה שונא המשנה והתלמוד יותר מהקראים והיה רעפורמיסט יותר מגייגר", so können wir das durchaus nicht mit L. (S. 46) ein „משפט מעוקל" nennen. — Wir wissen, wie de M. gedacht; aber hatte er auch den Muth, sich zu seinen Anschauungen offen zu bekennen? L. antwortet allerdings (S. 34): „הארי זה לא היה כשועל היושב ומצפה בחורבה בשעה שהוא רואה אדם לאיזה צד יברח, כי לבו לב האריה לא חת מפני כל, והוא עמד בפרצות והרים כשופר קולו". Aber schon S. 35 wird dieses mit solcher Bestimmtheit ausgesprochene Urteil abgeschwächt, indem erklärt wird „באמת לא נתן

ריא״ם גבול לחבקורת עד פת חבא ולא תוסיף, רק כאיש חפשי חקר עד מקום שיד הבקרת מגעת, אבל מזימותיו בל יעברו פיו, ובבושים היו חחת לשונו". Dieses Urteil ist richtig und wird bestätigt von de M. selbst, indem er (בן דוד) bemerkt: „דע כי אם שאלני אחר בדבר כזה הייתי מדיחו מעלי בדברים ואומר לו בפה ולא לב, ישוה". Wollten wir uns des Stiles der geistreich sein sollenden Bemerkungen des Verf. (s. z. B. S. 24, Anm. 1) bedienen, so könnten wir sagen: בשעה שאמר ריא״ס „אני גוזר עליהם שלא ירבו ולא יאריכו בשום שבח, רק לומר כי לא הייתי מן הצבועים ותוכי כברי" יצאה בת קול ואמרה: לב יודע מרת נפשו! Von den vielen Einzelheiten, die wir noch hervorzuheben hätten, sei nur erwähnt, dass die Sprache, die Verf. (S. 51) gegen Rapoport führt, in dem Munde seines Verteidigers sich seltsam ausnimmt; ferner, dass die vielen Nebenbemerkungen, die nicht zur Sache gehören, oft recht geschmacklos sind. Dies gilt von den Bemerkungen des הבחור הזעציר (S. 58, S. 64) und dgl.]

LIBOWITZ, N. S., אגרת בקרת, Kritische Bemerkungen zu A. H. Weiss' Memoiren (זכרונותי). Newark N. J., Selbstverlag, 1896. 16 S.

[Wir haben oben S. 74 mit Genugthuung der Schrift Epsteins Erwähnung gethan, in welcher dieser geistreiche Kritiker Rapoport gegen die ungerechtfertigten Angriffe Weiss' in Schutz nimmt. In der vorliegenden Schrift L's. begrüssen wir eine Ergänzung dessen, was Epst. vorgebracht. Besondere Beachtung verdient der S. 7. ff. geführte Nachweis, dass die Angriffe W's. lediglich auf einem Aufsatz Schorr's gegen Rapoport (החלוץ IV) beruhen. Wir kennen also das Arsenal, dem W. seine rostigen Waffen entnommen.]

LOEWENTHAL, A., מוסרי הפילוסופים, („Sinnsprüche der Philosophen"). Aus dem Arabischen des Honein ibn Ishak ins Hebr. übersetzt von Jehuda ben Salomo Alcharisi. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1896. VIII u. 62 S. Mk. 1.50.

POPPELAUER, M., לוח לשנת תרנ״ז, Berliner Volkskalender für Israeliten auf das Jahr 5657 (1897). 37. Jahrg. Berlin, Poppelauer, 1897. Mk. —.50.

TAWIEW, S., עדן הילדים, Kinderwonne. Hebräisches Lesebuch für Kinder. Nebst Uebers. der Vocabeln in 4 Sprachen: Russisch, Deutsch, Französisch und Englisch. II. Teil. (S. 289—534). Warschau, Tuschia, 1896. R. —.70.

ZOFNATH PA'NEACH (pseudon.), פי שנים, Zwei Briefe zur Charakteristik Lazar Löw's, Rabbiners zu Ungvár. s. l. e. a. (aber 1896). 8 S. 36°.

[Die Briefe haben nur locales Interesse. Löw, der jetzt unter den Chassidim seine Anhänger sucht, soll entlarvt werden, indem nachgewiesen wird, dass er mit fanatisch zu nennender Wuth gegen diese Partei und ihre Häupter schreibt. Einige Mitteilungen über den Sachverhalt wären für den künftigen Bearbeiter der Culturgeschichte der Juden in Ungarn von Wert.]

ZUCKERMANN, S., תורה מציון, Talmud. Miscellen von versch. Verfassern. Erscheint in zwanglosen Heften. II. Jahrg. Heft 2. Jerusalem, Verl. des Herausg., 1896. 18 Bl. 4°.

---

b) Judaica.

BACHER, W., Die Agada der palästinensischen Amoräer. II. Band: Die Schüler Jochanans (Ende des dritten und Anfang des vierten Jahrhunderts). Strassburg, Trübner, 1896. VI u. 545 S.

BRANN, M., Geschichte der Juden und ihrer Litteratur. Für Schule und Haus bearbeitet. Teil I: vom Auszug aus Aegypten bis zum Abschluss des Talmuds. 2. Aufl. Breslau, Jacobsohn u. Co., 1896. VII u. 259 S. Mk. 2.—

[Richtige Geschichtsauffassung, gepaart mit einer vorzüglichen Darstellung der Einzelereignisse, sowie die Wärme der Empfindungen, die das Ganze durchdringt und den Leser anzieht und begeistert, machen die B.'sche „Geschichte der Juden" zu einem Buche für „Schule und Haus" comme il faut. Wir finden hier nicht die breitspurige Schilderung unbedeutender Ereignisse, aber auch nicht blosse Andeutungen von grossen Geschehnissen: Verf. hat stets herausgefunden, was den gewöhnlichen Leser an der Geschichte interessieren kann und soll und dieses so dargestellt, dass trotz der knappen Worte dem Leser doch das Bild lebendig vor die Augen tritt; alles das ist hoch zu schätzen bei einem Gelehrten, dem einerseits auch das Tüpfelchen über dem i von grossser Wichtigkeit ist, und dem andererseits peinliche Genauigkeit höher steht, denn Klarheit und Uebersichtlichkeit in Ausdruck und Darstellung. Einige wenige Bemerkungen mögen hier folgen: S. 7 ist: ‚An den Sabbathen, Neumonden und Festtagen des Jahres kam Israel zur Festfeier . . ." ungenau, da ganz Israel nur an den שלש רגלים zur Festfeier zu erscheinen verpflichtet war. S. 9 hätte schon beim Schemitta-Jahre erwähnt werden sollen, dass jeder hebräische Sklave frei ausging, und nicht erst beim Jobeljahre. Allerdings hatte im Schemitta-Jahre der Sklave das Recht, unter gewissen Umständen seinen Dienst bis zum Jobeljahr fortzusetzen. S. 20 hätten wir etwas über die Jugend Davids erwartet. Ebenso hätte S. 21 etwas mitgeteilt werden sollen über die Gründe, welche das Zehnstämmereich veranlasst haben, sich vom Staate loszureissen. S. 46 Z. 18 ist „die Furcht vor mir" zu setzen, für „meine Furcht". Mehr Ausführlichkeit erfordert die Darstellung des Purimfestes (S. 53), wie die Vorgeschichte Josef's (S. 59). S. 55 ist „anbetend" als übertrieben zu streichen. S. 61 Anm. 1 ist Fränkel's Uebersetzung von Ben Sira hinzuzufügen. Neuerdings hat Schechter in Cambridge ein Fragment des hebr. Originals entdeckt. Dass sich „die völlige Haltlosigkeit" des Gerüchtes, dass die Mutter Hyrkan's in der Gewalt der Heiden gewesen sei, ergeben habe, steht in Widerspruch zu dem Berichte in B. Kidduschin 66a. Ob die Juden gerade „mit Freuden" Not und Entbehrung ertrugen, möchten wir bezweifeln. Eleasar b. Asarjah (S. 186) wurde auch deshalb zum Patriarchen gewählt, weil er Einfluss auf die röm. Behörden hatte (B. Berachoth 27b). S. 195 Z. 3 lies Sebua für Schebua (vgl. B. Gittin 57). Bei zugemuteter Uebertretung der bekannten 3 Gesetze (S. 201) ist nach Ansicht einiger Lehrer der Märtyrertod nur gestattet, nicht aber zur Pflicht gemacht. Von den verhältnissmässig wenigen Druckfehlern heben wir einen heraus, der arg ist: für Selbstsucht ist (S. 145 Z. 12 v. u.) Selbst ucht zu lesen. Für den Geist, der in dem Buche herrscht, sind folgende Sätze bezeichnend: „Wohl mögen viele an heidnische Sitte und Anschauung

bereits Gewöhnte schnell in der Fremde heimisch geworden sein und andere gegen höhere Interessen Gleichgültige sich allmählich in die neuen Zustände eingelebt haben. Ein Teil des Volkes sonderte sich von diesen wie der Weizen von der Spreu. Er blieb zurück als das Gute und Echte von Israel, während die Spreu derer, die abgestumpft, haltlos und untreu waren, vom Sturm dahin getragen wurde und unter den Völkern der Erde sich verlor" (S. 36). Das Papier ist gut, der Druck rein. In schönem Originalband eignet sich das Buch vorzüglich als Geschenk für die reifere Jugend.]

CHAMBERS, A., Our Life after Death: the Teaching of the Bible concerning the Unseen - World. 12. ed. Preface by Canon Hammond. London, C. Taylor, 1896. 214 S. S2, 6d.

DALMAN, G., Das alte Testament ein Wort Gottes. Ein Vortrag, gehalten zu Eisenach auf dem Kartelltag der akadem.-theologischen Vereine der deutschen Universitäten, am 20 Mai 1896. Leipzig, Hinrichs, 1896. 20 S. Mk. —.50.

[Mit dieser Schrift tritt Verf. in die Reihe der Streiter, die an dem „Kampf um das alte Testament", der in der letzten Zeit heftig entbrannt ist, lebendigen Anteil nehmen. D. will, wie verschiedene seiner Kampfgenossen, eine vermittelnde Stellung einnehmen. Trotz seines bibelkritischen Standpunktes meint er, dass wir, bei der einzigartigen Stellung, welche die Bibel in der Geschichte der Menschheit einnimmt, glauben müssen, „dass, wenn irgendwo, so an ihr Nichts zufällig ist, dass jeder Buchstabe darin dem von Gott gewollten Zwecke dieser Sammlung entspricht". Dieser Zweck kann für einen christlichen Theologen nur Einer sein.]

GILBERT, J., Nature, the Supernatural, and the Religion of Israel. [Cincinnati] London, Sampson Low & Co., 1896. S10, 6d.

GOITEIN H., Ankläger und Vertheidiger des Talmud. Nach einem Vortrage. Berlin, Poppelauer, 1897. 27 S. M. 1. —

[In dieser Arbeit — ein Separatabdruck aus der „Jüdischen Chronik" Jahrg. 1896 — liegt uns eine gefällige Schilderung der Verfolgungen vor, denen der Talmud zu allen Zeiten ausgesetzt war, während die Verteidiger dieses nationalen Schatzes nur einen beschränkten Raum einnehmen. Wir haben augenblicklich nicht die Mittel bei der Hand, um constatieren zu können, wieweit Vrf. anderen Arbeiten auf diesem Gebiete folgt; wohl aber bemerken wir, dass er das Thema nicht erschöpft hat. Wir übergehen Kleinigkeiten und fragen nur, warum Verf. nicht mit einigen Worten auf die Disputation des Moses de Tordesillas in Avila (1375) hinweist. Oder muss eine Disputation erst mit der Verbrennung des Talmud enden, um einer Erwähnung würdig zu sein? Dann hätte aber jedenfalls die Verbrennung des Talmud in Rom u. dem übrigen Italien 1553 (s. Berliner, Geschichte der Juden in Rom IIa S. 109 f. und die das. Anm. 3 u. 4 angegebenen Quellen; vgl. ferner das. IIb. S. 18 über die Bulle Gregors XIII, hebr. Bücher im allgemeinen betreffend) Erwähnung finden sollen. Das Mittelalter und mit ihm „die blut- und thränenreiche Leidensgeschichte" beginnt für die Juden der meisten Länder Europas mit dem ersten Kreuzzuge, also Ende des 11. nicht im 13. Jahrhundert (S. 5). Die Darstellung der Disputation in Barcelona und ihres Ausganges ist ungenügend. Hätte

Vf. nicht mit dem Schicksal des Talmud „ehe noch eine Zeile von ihm niedergeschrieben war“ begonnen und sich Beschränkung auferlegt bei der Besprechung von Rohlings „Talmudjuden“ und seiner Folgen: so hätte er ausführlicher sein können dort, wo Ausführlichkeit am Platze war. Die am Schlusse (S. 24 ff.) als Resultat der Skizze zusammengestellten Hauptgesichtspunkte, von denen aus zu allen Zeiten die apologetische Abwehr gegen die Angriffe auf unsere literarischen Denkmäler der nachbibl. Epoche zu führen wären, ist der Beachtung wert.]

GRIMME, Grundzüge der Hebräischen Accent- und Vocallehre. Freiburg i. Schw., Univ. Buchh., 1896. M. 8.—

JACOBS., JOS., Jewish Jear-book, an Annual Record of Matters Jewish, 5657. London, Simpkin, 1896. 284 S. S2. —

KAMPHAUSEN, A., Das Verhältniss des Menschenopfers zur isr. Religion. Progr. Bonn, Röhrscheid u. Ebbecke, 1896. 75 S. M. 1.50.

KAUTZSCH, E., Die heil. Schrift. d. Alten Testaments, herausg. 2 Aufl. Freiburg, J. B. C. Mohr, 1896. M. 12.60.

KNIGHT, W., The Arch of Titus and the Spolis of the Temple. Introduct. by the Biskop of Durham. Authentic Illus. London, Relig. Tr. Soc., 1896. 128 S. S2, 6d.

KRAETZSCHMAR, Die Bundesvorstellung im alten Testament in ihrer gesch. Entwickelung. Marburg, Elwert, 1896. M. 6 40.

K[RAUSS], Pfr. in Dr. bei M., Israel war ein Bekenntnis und ein Volk und wird Beides wieder werden. Leipzig, Wilhelm, 1896. 30 S.

KURREIN, A., Das Kaddisch der Trauernden. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1896. M. 0,20.

LAZARE, B., Contre l'Antisemitisme (Histoire d'une polémique). Paris, Stock, 1896.

LÉB, A. JAKAB, Judea és Izrael története a babiloni fogságtól fogva egész a jelenkorig I. Heft. Budapest, Sternberg u. Co., 1896. 24 S. (Probeheft).

[Eine „Geschichte Judeas und Israels von der babylonischen Gefangenschaft bis zur Gegenwart“, deren erstem und zweitem Teile — das Ganze ist auf 3 Teile (30—35 Hefte) berechnet — „Flavius' Josipus', des hebr.-lateinischen Chronisten, in hebräischer Sprache verfasstes Werk“ zu Grunde liegt und ausserdem noch verschiedene „griechische, französische und italienische Schriften“ als Quellen dienen, deren dritter Teil aber aus Werken in „spanischer, englischer und deutscher“ Sprache schöpft! Diese Angaben auf dem Titelblatt — „viele in den Text gedruckte Illustrationen“ gehört auch dazu lassen vermuten, dass wir es hier mit einem „Autor“ zu thun haben, der über eine Wissenschaft schreibt, deren ABC ihm unbekannt ist. Der Inhalt des Heftes bestätigt diese Vermutung voll und ganz. Wir müssen es uns natürlich versagen, zur Belustigung der Leser hier Einiges anzuführen; es genüge die Mitteilung, dass der Verf. gnädig genug war, die „Geschichte Judeas und Israels von der babylonischen Gefangenschaft bis zur Gegenwart“ nicht gleich mit Adam, sondern erst mit Noah und dessen drei Söhnen zu beginnen! Die Qualität des Papiers entspricht derjenigen des Inhaltes.]

LOEWENTHAL, A., Honein Ibn Ishâk, Sinnsprüche der Philosophen. Nach der hebr. Uebersetzung Charisi's ins Deutsche übertragen und erläutert. Berlin, Calvary u. Co., 1896. VIII u. 193 S. Mk. 3, .

[Besprechung folgt in der nächsten N.]

LOUVIER, Aug., Chiffre und Kabbala in Goethes Faust. Neue Beiträge zur Faustforschung. Dresden, Hellmuth Henklers Verlag, 1897.

MOULTON, R. G., Deuteronomy. Edited, with Introduction and Notes. London, Macmillan, 1896. 186 S. S. 2, 6d.

MUNK, L., Was ist Thierschutz und wie soll die Pflicht der Schonung der Thiere und Pflanzen in der israelitischen Schule gelehrt werden? Vortrag. Marburg, Elwerts'sche Verlagsh., 1896. 22 S.

POLLAK, KAIM, Iskolai adatok Israel népének multjàból. Heft I. Budapest, Selbstverlag (Damjanichgasse 2), 1896. 18 S. fl. —.20.

[Daten zur Geschichte des Schul- und Erziehungswesens bei den Juden im Altertum. Das Heftchen enthält drei Kapp. I: Von den Patriarchen bis zum Aufenthalt der Juden in Arboth-Moab. II: Von der Eroberung des Landes bis Simon b. Schetach. III: Von da bis zum Zeitalter der Tannaim. Das erste Kapitel ist naturgemäss sehr mager; es beschränkt sich auf die Erkl. einiger Wörter, die leiten, lehren, erziehen bedeuten. Auch im zweiten Kap. spielen derartige Worterklärungen die Hauptrolle. Zu S 12 Z. 3 v. u. sei bemerkt, dass Ps. 9 das Alphabet bis כ enthält, von einem Lapsus bei Zz., Gottesd. Vortr.[2] p. 10, kann also nur in Bezug auf Ps. 10 die Rede sein, und nur darauf bezieht sich das Fragezeichen das. Anm. *d.* Warum schreibt Verf. (S. 13) „Erich milin"? Im III. Kap. finden wir nichts Neues. Die Mischna (S. 17) ist, trotz des an mehr als 40 Stellen vorkommenden Titels רבי für R. Jehuda ha-Nasi und trotz der letzten Mischna in Sota, doch das Werk des R. Jehuda ha-Kadosch.]

SCHULTZ, HERM., Alttestamentl. Theologie. Die Offenbarungsreligion auf ihrer vorchristl. Entwickelungsstufe. 5. völlig umgearbeitete Auflage. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht, 1896. VI u. 650 S. 8⁰. M. 10,40.

SELLIN, E., Beiträge zur israelitischen und jüdischen Religionsgeschichte. Heft 1. Jahve's Verhältniss zum isr. Volk und Individuum nach altisr. Vorstellung. Leipz, A Deichert Nachf. (A. Boehme), 1896. IV u. 240 S. M. 4. —

STEINSCHNEIDER, M., Schriften über Medicin in Bibel und Talmud, und über jüdische Aerzte. (Sonder-Abdruck aus N. 25 und 26 der „Wiener klinischen Rundschau", red. von Dr. Heinrich Paschkis, Verl. v. A. Hölder — in 30 Exempl.)

[Einen Nachtrag hierzu lassen wir folgen.]

VALETON, J. J. P., Christus und das alte Testament. Berlin, Reuther u. Reichard, 1896. M. 1.—

VOGELSTEIN, H., und RIEGER, P., Geschichte der Juden in Rom. I. Bnd. 139 vor bis 1420 nach Chr. Berlin, Mayer u. Müller, 1896. VIII u. 512 S.

WERTHEIM, G., Die Arithmetik des Elia Misrachi. Ein Beitrag zur Geschichte der Mathematik. 2. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn, 1896. 4 Bl. u. 68 S.

ZEHNPFUND, Einige zeitgemässe Bemerkungen über den Wert der Assyriologie f. die alttestamentl. Litterar-Kritik.

[In: Ernste Allotria. Abhandlungen aus Theologie und Kirche von Dienern der evang. Kirche in Anhalt. Eine Jubiläumsschrift. Dessau, Baumann, 1896. VIII u. 312 S. Mk. 5. — Auch in SA. 5 S. Mk. .20].

Kataloge.

Von Gebr. **Levisson** (Firma D. Proops J.) in Amsterdam geht uns ein Auctionscatalog zu, der ca. 2000 Nn. zum Teil seltener und wertvoller Schriften in hebräischer, lateinischer, portugiesischer und spanischer Sprache, auch einige Manuscripte verzeichnet. Die Versteigerung findet am 9, 10, 11, 16 u. 17 Nov. d. J. in Amsterdam statt.

II. ABTEILUNG.

Christliche Hebraisten.

Von **Moritz Steinschneider.**

(Fortsetzung.)

Die hier folgenden Autoren (wovon Einige vielleicht ins Mittelalter gehören) sind nur Uebersetzer und nach dem System meines Bodleianischen Catalog's derart geordnet, dass zuerst die Uebersetzer von Talmudteilen und verschiedenen anonymen Schriften kommen, dann die Uebersetzer von Schriften, deren Verf. bekannt sind, nach dem Namen der letzteren.

[65. Der lateinische Uebersetzer der משנה bei Sabbatai Bass ist der Jude Jakob Abendana, das ms. in Cambridge; s. Wolf II p. 716.]

66. Anonymus a) latein. Uebersetzung des Talmud-Tractats Berachot mit der Gemara, nach dem Zeugnisse Rhenferd's bei Wolf II p. 704 scheint verschieden von

b) der Uebersetzung eines Pastors in der Nähe von Gröningen, nach dem Zeugnisse Vitringa's bei Wolf l. c.

c) desgl. ein ms. im Catal. der Bibliothek von Guil. Anslar p. 37, bei Wolf II p. 704.

67. Anonymus übersetzt die Mischna *Abot*, a) ms. Uffenb. 200 (Wolf, IV, 321); ms. Hamburg 63^{10}. — b) daselbst n. ^{12}.
68. Anonymus, ein Gelehrter um 1650, wahrscheinlich in Frankreich, beschäftigte sich mit einer latein. Uebersetzung des Talmuds; s. Loeb, Une inscription hebr. 1878 p. 4. (HB. XVIII, 55).
69.[1]) Anonymus übersetzt einen anonymen Commentar zu Levit. Kap. 12 ff., ms. Uffenb. 200 (Wolf II, 1399 n. 858), jetzt ms. Hamburg 63 b [*bis*]
70. Anonymus in England, dessen Uebersetzung des Buches זוהר nicht im Druck erschienen; Sabbatai bei Wolf I p. 1143.
71. Anonymus übersetzt lateinisch den sogen. זוהר über Ruth — auch gedruckt unt. d. T. תפוחי זהב; Theatr. Placeian. bei Wolf I p. 180.[2])
72. Anonymus übersetzt den Dialog zwischen Galen und Muria über die Seele aus der hebr. Uebersetzung des *Abraham ibn Chisdai*, ms. Vat. 4650: „Verba Galieni ad suum discipulum Maurium" etc. Jellinek sieht dasselbe Schriftchen in dem „Tractatus de doctrina spiritus et animae physicus", welcher mit dem lateinischen pseudo-aristotelischen *de Pomo* (s. unter Manfred n. 34) gedruckt wurde. Eine Auskunft über das Vatican'sche ms. wäre sehr erwünscht; s. Hebr. Uebersetz. S. 274.
73. Anonymus, latein. und (desselben??) spanische Uebersetzung eines Comm. zu Jesaias u. Jerem. nach einem handschr. Catalog bei Wolf III p. 190 in ms. Escurial IV M. 8. Darüber wird allerlei Unrichtiges angegeben. De Castro I, 86 giebt zu Jes. I, II mit spanisch von Alfons de Zamora 1530 (fehlt bei Neubauer, Jew. Quart. VII, 410), Jer. I. III mit spanisch, zu Maleachi geschrieben und spanisch übersetzt von Arias Montanus 28 Nov 1620. Daher stammt wohl die ungenaue Angabe bei De Rossi (Hist.-Wörtb. deutsch S. 166). Wenn ich die, jedenfalls mangelhafte und confuse Catalogsnotiz, ohne jenes Datum mitgeteilt von J. Jacobs (An Inquiry into the Sources etc. 1894 p. 67) richtig auslege, so soll das ms. A, IV 20 aus dem XV. Jahrh. (was noch zu erhärten wäre, von Alfons ist allerdings nicht die Rede) von Arias Montanus copirt sein, der ja jedenfalls nicht im XV. Jahrh. lebte.
74. Anonymus, (*David Kimchi*) s. Malanima (1774).
75. Anonymus übersetzt lateinisch *David Kimchi* zu Obadja, Jona K. I, Micha K. I (auch Raschi und ibn Esra), ms. Uffenbach 200, jetzt Hamburg 63.

---

[1]) Verschied. anon. Schriften in ms. Vat. 189, 190 s. unter Mithridates.

[2]) Die Übersetzungen von Schriften des *Abraham* Abulafia und *Abraham* b. Achselrad (כתר ש"ט) bei Wolf I p. 100 sind von Fl. Mithridates, s. d.

76. Anonymus übersetzt latein. Prologe des *David Kimchi* zu Chaggai, Nachum, Chabakkuk, u. einige Psalmen, ms. im Escurial, De Castro I, 8.

77. Anonymus: *D. Cimchi* et aliorum Comm. in proph. Nachum Latine. — Comm. Rabbinicus in Habakuk, Sophoniam, Zachariam et Malachiam, ms. Bodl. (1874 im Catal. Mss. Angliae, bei Wolf I, 303); bei Neubauer nicht zu finden.

78. Anonymus übersetzt *Elia Misrachi*, Arithmetik, spanisch. Das Archiv Boncompagni-Ludovisi besitzt einen handschriftl. italienischen Catalog hebräischer Bücher, wahrscheinlich aus dem Ende des XVI. Jh., worin unt. And. eine „Arithmetica spagnola tradutta da R. Helia Misrachi", was ich (Lettere a Don B Bomcompagni p. 94) so auffasse, dass das ס׳ המספר spanisch übersetzt ist von einem Anonymus, der allerdings auch ein Jude sein könnte.

78b. Anonymus, Excerpta et notae in Arithmeticam R. *Eliae* ἤτοι Ἀνατολίου (Uebersetzung von Misrachi), ms. Casaubon 27 der Bodleiana (Coxe, Catalogi Codd. Mss. pars prima, 1853 p. 27), Anf. „Percurrebam paullo attentius." Es frägt sich, ob der Verf. etwa blos Münster's latein. Auszug benutzte.

79. Anonymus übersetzt latein. die Vorrede des *Jakob b. Chajjim* zur Rabbin. Bibel; ms. Uffenb. 200 bei Wolf IV p. 1212, jetzt ms. Hamburg 63.

80. Anonymus (1703) übersetzt *Jomtob* L. Heller; s. unter Dassow.

81. Anonymus übersetzt latein. *Menachem* Lonsano שתי ידות, s. Hottinger bei Wolf I p. 767 nota.

82. Anonymus übersetzt deutsch *Moses Maimonides* הלכות דעות, „sehr fürtreffliches Tractätlein etc." 12. Augsb. 1681; Wolf III, 775.

83. Anonymus (1641?) übersetzt latein. *Moses Maimonides* Constitutiones de Synedrio und de Votis, ms. Uffenb. 200 (Wolf III p. 777/8, IV, 915/6), jetzt Hamb. 63 [8.9.]

84. Anonymus, ein Freund von Wotton, Verf. der Miscell. (also um 1718) übersetzte latein. mehrere Tractate von *Moses Maimonides*; s. Wolf IV p. 916,
[De siclis in ms. Hamb. s. unter Dassow.]

85. Anonymus übersetzt latein. *Moses Nakdan*, Gramm., ms. in Zürich; Wolf III, 1615b = 1551; vgl. Zunz, zur Gesch. S. 111.

86. Anonymus übersetzt latein. *Salomo Isaki*, Comm. zum Pentateuch, nach Meelführer bei Wolf I p. 1064; nicht aufgenommen von Zunz, Zeitschr. S. 347/8.

87. Anonymus übersetzt latein. *Salomo Isaki* zu Obadja und Jona (Wolf III p. 1056 n. 569, IV p. 987, 1050 — zugleich ibn Esra und David Kimchi), ms. Hamb. 63.

88. Ansgarius (oder Anchersen), Matth., wollte das Buch עקרים von *Josef Albo* übersetzen. (Wolf, I p. 504, IV p. 848.)

89. Anslus, Gerebrard (1640), übersetzte הלכות תשובה aus dem Gesetzcodex des *Maimonides* (Gentius, Widmung zu הלכות דעות, bei Wolf I p. 841.)[1])

90. Arias Montanus, Bened. Hispalensis (gest. 1596), übersetzt lateinisch מסעות des *Benjamin von Tudela* (1575), emmendirt einige latein. Uebersetzungen der Targumim von Alfonsus von Zamora und ergänzt dieselben zu einigen Büchern (Cat. Bodl. p. 740). Ueber die angebl. spanische Uebersetzung von (*David Kimchi?*) zu Jes. u. Jeremia s. oben Anonymus N. 73.)

Armengaud Blasius s. 18.

[Arnaldus de Villanova, s. oben S. 53.]

91. Arnd, Josua, Muhleburgensis, Diatriba de mysterio Trinitatis e scriptis Rabbinorum pro orthodoxia etc. (Wolf II p. 1016; Cat. Bodl. p. 746.)

92. Arnoldus, Michael, übersetzt latein. Mischna Tr. Tamid, zuerst Franequ. 1680, dann emendirt von Surenhus (s. diesen; Wolf II p. 715; Cat. Bodl. p. 746).

93. Asp, Matth., übersetzt latein. das 1. Kap. des talmud. Tract. Tamid (1727); s. Cat. Bodl. n. 1940.

94. Assemani, Jos. Sim., verf. den 1. Teil d. Catalogus MS. Bibliothecae apostol. Vaticanae (fol. Rom. 1756), welcher die hebr. Mss. beschreibt (vgl. Cat. Bodl. 757). Bekanntlich hat an diesem sündigen Catalog das Feuer die Censur geübt, so dass er nur in Bibliotheken ersten Ranges zu finden ist.

95. Aubry, Esaias, Pastor der französ. Kirche (vor 1739), übersetzte mit Hilfe des Ascher Anschel Worms die Grammrtik יסוד הנקוד von *Salomo Hanau*, nach Köcher, Nova Bibl. h. II, 260. Ein Druck oder ein ms. dieser Uebersetzung ist mir nicht bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

---

[1]) Wir übergehen hier die getauften Juden: Anton, Carl (1786, s Fürst, I 47, II, 10), Aquinas Vater (Phil.) und Sohn (Lud Henr.).

Echogedichte.

Von **Prof. Dr. David Kaufmann.**

(Schluss).

Das ursprüglich für die Elegie geschaffene Echogedicht, das wir hier Meir b. Josef Ibn Jachja bereits zu didaktischen Zwecken anwenden sehen, erscheint später in unbeschränktem Gebrauche, seiner dem Ohre sich einschmeichelnden Klangfülle wegen in den mannigfachsten Dichtgattungen gesucht und verwendet. Israel Nagara bedient sich seiner in einem Piut, den ich, obwohl er bereits von Gabriel Polak in Finn's Karmel 4°, 2, 308 einmal herausgegeben wurde, nach meiner Handschrift des שארית ישראל hierhersetzen will. Das mit dem Akrostichon ישראל gezeichnete Gedicht wird in der Handschrift folgendermassen eingetheilt:

	·לאה נשוא לב על שביה	שח[1] אמרים	מרים
	כראות ארץ רבת יופיה	בה נעדרים[2]	דרים
	ובתוך הוד הר המוריה	שם נאזרים	זרים
	במקום ישבו שם[3]	שבטי יה עם ישרים	שרים[4]
5	ישואף רוח כמו תנים	כי ענוגה	נוגה
	ביד מוכרים וגם קונים	צאן נהוגה	הוגה
	בת איתנים בלי אונים	היא נסוגה	סוגה
	בשושנים עתה צינים	על שערים	ערים
	רבת תלא ותשתאה	מר ממעונה	עונה
10	כראות צר כשחל ינאה	רב המונה	מונה
	מול קינה תרחף תדאה	בדמיונה	יונה
	ואת נוזליה תראה	תוך מסגרים	גרים
	אל יושב קדם סלה אל	בת השובה	שובה
	ובני אדום וישמעאל[5]	תוך להבה	הבה
15	ולמחות כענן הואל	מרחובה	חובה
	אז תשיר בתוך ההראל	שיר[6] דברים	ברים

Als Beweis der Verbreitung und Beliebtheit der Echogedichte mag hier auch die in Versen von je acht Vocalen abgefasste poetische Empfehlung eine Stelle finden, die Johannes Buxtorf seinem

---

[1]) Polak vocalisirt: שַׁח; es ist jedoch שָׂח zu lesen.
[2]) = delendi.
[3]) Meine Handschrift hat עם, Polak's שם.
[4]) Für שְׁרִים, wie P. vocalisirt, ist שָׁרִים = Leviten zu lesen.

[5]) Meine Handschrift liest, offenbar eine Art muhammedanischer Censurrücksicht: ומגריאל, das jedoch schon als Synonymon von אדום hier unmöglich ist.
[6]) Polak liest שם, meine Handschrift שים.

Lexicon Hebraicum et Chaldaicum auf der Rückseite des Titelblattes mitgegeben hat:

אלי סורו הבחורים קרבו כל הנ־ ערים ערים
נופת תטופ־ נה שפתותי עם אלה הד־ ברים ברים
בי הוסדו כל המלין שבין כ״ד הס־ פרים פרים
באתי מונה שבעתים סר ייני מש־ מרים מרים
5 נסמן עלי מראה מקום ממלין בס־ דרים דרים
הדפוס יפה מכלול יופי לא סר בין הנ־ זרים זרים[1]
דרכי ישר מכשול הוסר תחזו בו מי־ שרים שרים
פי האלם אפתח אפקה עיני כל ה־ עברים עורים
רבים אחכים אם ישמעו אם אחר נמ־ סרים סרים[2]
10 אתן לקח במעט מקח אל משמעתי שׂרים שׂרים[3]

Eine Abart des Echogedichts, in der jedoch nur ein von Anfang an in der Gattung gelegener Keim zur Entwickelung gelangt, indem unbekümmert um das Schriftbild der Wörter, nur das Klanggebilde, welches das Echo zurückwirft, berücksichtigt wird, stellt eine Elegie dar, welche Jomtob Valvasson[4]), wenn ich die Unterschrift des Dichters יטו richtig enträthsle, auf den Tod Juda Arje di Modena's und des mit ihm am gleichen Tage verstorbenen Elia Masaltob di Modena gedichtet hat. Dieses künstlerische, mit dem Echo spielende Gedicht hat sich in einem Einblattdrucke meiner Sammlung solcher Gelegenheitsdichtungen aus Italien erhalten und verdient schon in Folge des Umstandes, dass es uns zum ersten Male den so lange vergeblich gesuchten Todestag Juda de Modena's enthüllt, abgesehen von seinem poetischen Werthe, eine unverkürzte Mittheilung in dieser Uebersicht der bemerkenswertheren Echogedichte:

יתאונן אדם חי יקונן ויתלונן אנוש אנוש. ינום מקול השיר. יחסיר ויסיר כל ששון. והיה לנעורת החסון כאב בא יבוא בלבו ובחבו. ובקרבו ישים מר בו. יעורר הבקי נא בקינה בבי תמרור. כי נשפל ונפל. עמוד הלימוד. תמימות האמונות. שלמות התבונות. מעין החכמות הרמות. אוהב שלום ורודף שלום. נופך ספיר ויהלום. הגאון המופלא. מזהב יסולא. מרנא ורבנא כמוהר״ר **יהודה אריה ממודינה** זצוק״ל. כל טוב נעדר. בחדש אדר. **בכה** תבכה בלילה. ובאותו ערב. **רב** עלה אתו לשמים. זך ונקי כפים. האלוף כמהור״ר **אליה מזל טוב ממודינה** תנצב״ה. בשנת מאת ה׳

---

1) Diese Zeile besagt wohl, dass der Druck anderen Typen nicht nachstehe.
2) Wenn sie dem Ueberlieferten folgen.
3) Nach 1. Sam. 7, 14 = meiner Weisung folgen Dichter. שׂרים = סרים.
4) Ueber sein הד אורים (Venedig 1662) vgl. Steinschneider Cat. Bodl. s. v. Ueber Valvasson s. Jakob Frances in Imm. Frances' מתק שפתים ed. Brody p. 105 n 3.

זאת. פסו ממנו עליזות ונתכטלו חרוזות השירים. ואני הקטן שבמשוררים. שיהי ארים. וכה אומר:

קול אר־ מרים הו הו במר נשמע   בוכים עלי מוזה ובן מוזה   מה זה?
הועם פאר העם גאון הדור   חוקר ודורש טוב בעמי הוא   מי הוא?
גבור וגור אריה יהודה רב   הלך ופנה ב־ אשר פנה   אנה?
למעון שמי מרום לעדן גן   חיש עף בלי כנף בעת הוסר   אושר?
5 אושר כמו צדיק יסוד עולם   הוא שר מאד ישר ושם מלך   מלאך
בין מל־ אכי רום מ־ חנה עליון   מקום אשר הוכן להנעימם?   עמם
נפטר לבדו או בחברת איש?   הגר ואל תעמוד ותתאחר.   אחר
מי הוא אשר זכה היות עמו   לעלות כאליה אלי הר אל?   אראל
זכרה שמו נא לי ואל תעלים   כי א־ דעה מי זה ואי זה הוא.   זה הוא
10 הוא רב אשר הן כל ימי חייו   צדק באיפתו וגם הינו?   הנו
נראה פניהם עוד בעולם זה   או שם בגוף יהיו ובנשמה?   שמה
אם שם תחי נפשם לעולמים   מה י־ עשה אדם ומה יאמר?   יום מר
יום מר בפתע בא אלי תבל   מה נא־מרה על זה ומה נשפוט?   נספוד
נספוד וגם נבכה בלב נרכה   ברד בזרם רד עלי זרע   זה רע
15 האם ארוכה יש למכה זאת   בנשוא לבבנו לאל איום?   היום
היום בקולו נש־ מעה כי כן   ישלח משיחנו וחיש יחיש   יה חיש
מתים יחיה אז בעיר ציון   נלין בצדק בה וברננה   נא נא.

נעצב ונדאב. באדר כמו באב. בלי פטירת אב ושר גדול בישראל הצעיר יט״ו.

Eine besondere Erwähnung in der Geschichte der Echogedichte verdient der ausgezeichneteste Vertreter der hebräischen Poesie unter den Juden Italiens im 17. Jahrhundert, Immanuel Frances. Wie als merkwürdiges Naturspiel draussen inmitten der Berge manchmal ein doppeltes Echo uns begegnet, so hat dieser kühne und glückliche Pfleger der hebräischen Sprache sich nicht begnügt, das einmalige Echo mit überlegener Leichtigkeit in seinen Versen zum Ausdruck zu bringen, sondern auch das Kunststück zu Wege gebracht, dem Echo gleichsam ein zweites antworten, der Stimme Tochter, wie man das Echo hebräisch zu nennen pflegte, eine Stimmenkelin, ein verkürztes und verjüngstes Echo folgen zu lassen. Es konnte natürlich nicht das Schriftbild der Worte sein, das zu diesen Künsten sich hergab, sondern nur ihr Klangbild, dem tonverwandte, sinngebende Echoworte sich anschlossen, um dem Gedichte das künstliche und doch so natürlich scheinende Gepräge zu leihen, in dem Innigkeit mit spielender Bewältigung unglaublicher Schwierigkeiten sich vermälte. Das Muster, aber auch zugleich eine Perle der Gattung bietet uns die Elegie mit dem doppelten Echo, die Immanuel

seinem am 17. Adar 1651 heimgegangenen Vater David Frances gewidmet hat[1]).

Zum Schlusse will ich noch auf eine merkwürdige Anwendung des Echo's in hebräischen Epitaphien hinweisen, deren frühestes Beispiel mir aus Frankfurt am Main bekannt geworden ist. In den jetzt durch Herrn Rabb. Dr. M. Horovitz zum Druck beförderten etwa 6000 Grabschriften des jüdischen Friedhofs dieser Gemeinde findet sich unter Nr. 68 eine aus dem Jahre 1397, die den folgenden Wortlaut zeigt:

מורינו ה׳ . . . . . . בת זצ״ל |
יעקב עקב היה | יה בלבו
זקנה קנה | חכמה כמה בקרבו |
לכן כן נשמה שמה[2] | הוא החסיד
5 ה״ה כמהר״ר יעקב | בן מהר״ר
יהודה | כ״ת זצלה״ה, נפטר
ביום השבת ונקבר | ביום א׳
כ״נ אדר השני | שנת ויעקב
ו״ק״ן לפ״ק.

Wir haben hier in dem Gedicht, dessen Ueberschrift offenbar מורינו ה׳ [יעקב בן יהודה] כ״ת zu ergänzen und zu verbessern ist, eine Strophe vor uns, in der jedes Wort ausser dem Reimworte von seinem Echo begleitet erscheint. Die künstlerische lapidar knappe und doch so ausdrucksvolle Fassung dieser Inschrift fällt unter den schmucklos dürren deutschen und speciell Frankfurter Epitaphien jener Zeit so sehr auf, dass wir schon aus ihr auf die Bedeutung des Mannes schliessen dürfen, dem sie gewidmet wurde.

Mehr als 200 Jahre später begegnet uns daselbst auf dem Grabstein des am 12. Tammus 1606 verstorbenen Uri Phöbus Cohen aus dem Hause zum Wedel (s. Schudt III, 195) in Nr. 407 das gleiche Spiel mit dem Echo, das hier die Trauer um den Heimgegangenen durch die Klangmalerei der Worte versinnlichen soll:

שמחה מחה
חרוה רוה
דיצה יצא
תענוגים נוגים.

---

[1]) מתק שפתים ed. Brody p. 65 f. Ich benutze die Gelegenheit, in diesem Abdrucke nach einem handschriftlichen Exemplar in meinem Besitze die folgenden Stellen zu berichtigen. Z. 1 l. אוי עלי רב צערי ואבוי, אוי, Z. 2 קול נאקת לבי, Z. 4 כה יעשה לך אל, p. 66 Z. 1 אך אם גויתי בתוך שוחו זאת היא לכל בשר לדין נחרץ, Z. 7 אוחיל ליה יאמר לצרות די, Z. 15 וישמע או״ן דאסהידו, Z. 16 אתקים.

[2]) Darum ist seiner Seele Stelle dort [im Jenseits].

Die hebräischen Druckereien zu Karlsruhe i. B. und ihre Drucke.

Mit Benutzung der Akten des Grossh. General-Landes-Archiv in Karlsruhe,

beschrieben von Dr. **Ed. Biberfeld.**

(Fortsetzung.)

Die Eingabe geht an den Hfr. zum Antrag[41]) und dieser übersendet sie am 2. Juni 1770 an das OA. „zum Bericht unter Bezug auf das unterm 8. November 1766 ergangene Decret"[42]). Demgemäss vernimmt das O. A. auf's Neue den Wippermann und übersendet am 6. Juli die folgende Eingabe desselben d. d. 3. Juli 1770:

[Nach Berufung auf seine Erklärung von 1766.] „Also füge ich zur Widerlegung des den Jud W. tangirenden calumniösen Vorgebens nur noch bey, dass vom 12. April 1768 bis den 1. April 1769 ein hebräisches Werk in Folio von 96½ Bogen abgedruckt worden seye[43]), wobey der Juden-Sezer, wann er vor das Sezen, wie die Lotterin vor das Drucken auch nur 2 fl. 30 cr. pro Bogen erhalten, jedoch in dieser Zeit 241 fl. 85 cr. baares Geld verdient hat. So wurde des Juden W.'s eigenes Verlags-Buch[44]) und an des Juden-Vorsinger Hirschels Werk[45]) vom 7. Januar 1770 bis den 22. April ejusdem 46. Bogen gedruckt, welchen Verdienst der Supplikant in Zeit von 3 Monaten wenigstens auf 115 fl. berechnen konnte — An eben dieses Juden-Vorsingers[46]) sowohl als an des Juden Wolfen Verlags-Buch[47]) wurden vor diesem auch 98 Bogen gesetzt und gedruckt. — Alles Dieses ist bey dem Juden W baarer Verdienst ohne Auslagen. Er besitzet aus der Lotterischen Officin gegen 12 Ctr. hebräische Schriften zu diesseitiger Abnutzung und seyn anno 1768 vor 150 fl. 17 cr. dergleichen nur zur Beförderung und Aufname der hebräischen Druckerei angeschafft worden. Von der zweiten Press in der Lotterischen Druckerei werden die Recognition-Gelder[48]) jährlich mit einer Louisdôr blos um des hebräischen willen zum fürstlichen Gymnasio bezalt und der Lehr Jung in der Lotter'schen Druckerei tragt dem W. alles ab und zu. — Wann nun die L'sche Druckerei ein starkes Capital und noch jährlich viele Kösten auf den hebräischen Druck verwendet, und dahero ihren Verdienst, davon kaum auf die Helfte dessen, was der Jud W. ohne Auslaage und baar verdient, berechnen darf, dessen ungeachtet aber und da solche keinen besonderen und gewiessen Verdienst des Jahres hindurch hat, die Subsistenz derselben hauptsächlichen auf dem beruhet, was sie mit denen hebräischen Schriften verdienet, der Juden-Setzer hingegen weit mehreren und genugsameren Nutzen dabei hat, auch dessen Vermehrung von der Anschaffung mehrerer Verlags-Bücher einzig und allein abhänget,

---

41) Vermerk auf Stk. 11. — 42) vgl. S. 95. — 43) Gemeint ist der סדר הדורות vgl. Anl. I. s. t. — 44) Nicht festzustellen. — 45) Die Uebersetzung des אלשיך vgl. Anl. I s. t. תורת משה — 46) Der עץ יוסף vgl. Anl. I. s. t. — 47) Wahrscheinlich der bei Macklott gedruckte זבד בנימין — 48) Ueber das Druckerprivilegium des Gymnasiums vgl. Fecht S. 290 ff. —

so solle ich Ew. Hf. Hochl. O. A. Namens meiner Curandin ganz gehorsamst bitten. den berichtlichen Antrag dahin zu machen, dass die L.'sche Ehefrau bey denen Gerechtsamen ihrer Officin, so wie sie solche erkaufet hat, gnädigst mainteniret und vor alle fernere gefährliche Nachstellungen ihrer Nahrung in Ansehung des Jud W. sichergestellt, folglich demselbigen einmal vor allemal nicht mehr gestattet werden möchte, dass er, da er schon seit anno 1764 sich auf disseitige Kosten ernähret hat, nunmehro erst der L.'schen Druckerei den besten Verdienst zur Dankbarkeit raube. — Je vorzüglicher eine schon so viele Jahre zum Besten des Publici etablirte Officin vor einer anderen ist, die zu jener Ruin erst aufgerichtet werden will, und jemehr die Besitzerin jener als eines fürstlichen Bedienten Tochter. so nun de damno vitando certiret, vor einem so undankbaren angehenden Schutz Juden diese gerechteste Rücksicht verdienet, mit desto gegründeterer Hoffnung ff . . ."[49])

Das O. A. begleitet diese Vorstellung mit der Bemerkung, dass „wir zwar geglaubt haben, es dörfte ceteris paribus demjenigen Anstand, den die L'sche Officin hat, dadurch begegnet werden können, wenn der Jud obligieret würde alle Lettern zur hebräischen Druckerey in der L'schen Officin zu nehmen, allein es ist auch dieses denen L'schen wegen verschiedenen Besorgnüssen nicht anständig." O. A. wisse also nichts weiter zu berichten, als was bereits 1766 berichtet wurde und überlasse die Entscheidung dem Hofrath[50]).

Dass diese ablehnend ausfiel. ergiebt sich aus der sechs Jahre darauf erneuerten Eingabe Moses Ws. d. d. 28. Mai 1776. In derselben heisst es nach den Eingangsworten:

. . Ob ich mir nun gleich auf mein letzteres demüthigstes Bitten mit der Hoffnung einer gnädigsten Erhörung um so mehr schmeichelte, als ich dazumalen schon in die fürstl Einnehmerey 2 fl. 48 cr. Taxgeld[51]) bezahlen musste, so habe ich mich doch bis deshero einer Ankündigung dieser höchsten Gnade noch nicht erfreuen können, sondern mein jüngerer Sohn[52]) musste noch weiter sein Brodt in der Fremde kümmerlich suchen, und mein älterer sich mit dem sehr geringen Sezerverdienst bey der bisherigen L'schen Buchdruckerey ängstlich[53]) behelfen. Da nun aber auch diese nunmehro verkaufet[54]) werden soll und also mein älterer Sohn auch diesen wiewohl sehr geringen Verdienst zu verlieren Gefahr laufet; so . . . Meine Söhne haben ihr Metier sowol hier als auf ihren dieserwegen angestellten langwürigen Reisen so erlernet, dass sie nicht nur keinem etwas nachgeben, sondern sich auch durch ihre mit vielen mir disfalls erwachsenen Unkosten erlangte Bekanntschaft mit auswärtigen Juden viel Geld in das Land zu ziehen getrauen und sich auch in diesem Betracht eine ununterbrochene Beschäftigung . . . zu versprechen

---

[49]) ib. Sk. 14. — [50]) ib.Stk. 13.

[51]) das Privilegium (vgl. Anm. 49) trägt den Kanzleivermerk: Taxe: Concess. p. Gymn. 5 fl., Exped. 2 fl., Ch(arta) 30 cr. — Das Concessionsgeld scheint also nicht erhoben, dagegen zu den verbleibenden Gebühren noch ein Aufschlag von 18 cr. gemacht zu sein. — [52]) Hirsch W. — [53]) i. e. kümmerlich. — [54]) Am 9. Juni 1776 kaufte Macklott die L'sche Druckerei für 5200 fl. Später entwickelte sich über die Bezahlung ein Streit zwischen ihm und der Masse, der schliesslich damit endet, dass i, J. 1784 (16. April) durch Kirchenraths-Beschluss ihm die Bezahlung erlassen wird. (Fasc. 273.). —

haben, weswegen sie sich auch erkühnen, für jeden Bogen, den sie drucken werden, 4 cr. abzugeben, unterthänigst anzutragen. Um so weniger zweifle ich . . . da mir die huldreichste Gnade bekannt ist, mit welcher Ew. Hf. Dl. diejenigen . . Schutzjuden anzusehen gnädigst geruhen, die sich aus der gewöhnlichen Sphäre heraus und in eine ordnungsmässigere Verfassung setzen wollen . . . .“[55])

Macklot hatte kaum von diesem Vorgange Wind bekommen, als er auch schon am 4. Juni ds. Js. eine kurze, schwülstige Verwahrung einlegte. Es heisst darin:

„Dem Vernehmen nach wollen bei der L'schen Druckerei-Versteigerung da daselbst hebräische Schriften vorhanden sind, [die Juden] im Trüben fischen und sich dieser Schriften samt einer Pressen teilhaft zu machen, um eigene Druckerey zu führen. Dieses ist gerade gegen Deutschlands Rechte. Nirgends haben die Juden eine eigne ihnen ganz überlassene Druckerey. — Gegen diesen zum Nachtheil Selbst Ew. Hf. Dl. und zum Nachtheil des Privilegii des Gymnasii illustrissimi gereichenden Umstand, welcher von weit aussehenden Folgen, von grosser Wichtigkeit ist, will also auf das feyerlichste protestiren und Ew. Hf. Dl. unterthänigst bitten denen Juden diese suchende Erlaubniss . . abzuschlagen.“[56])

Am 7. Juni giebt der Kirchenrath von diesem Proteste Macklots dem Hofrath Nachricht.[57]) Nunmehr erneute M. W. in einer Eingabe v. 13. Juni seine Bitte. Es heisst darin:

„Die äusserste Noth sowol als die gegründetste Furcht nebst Frau und Kindern noch in einem Alter von 67 Jahren darben zu müssen, treibet mich an . . . Zwar höre ich, dass sowol der Hofbuchhändler Macklott gegen diese mir zu ertheilende höchste Gnade Einwendungen zu machen gesucht habe, als dass man auch für das Hf. Gymnasio einige Nachtheile daraus befürchtet; allein zu geschweigen, dass der Hofbuchhändler M. kein ausschliessendes Privilegium hat und also wider eine blos von der Gnade Ew. Hf. Dl. abhängende Sache mit einigem Fug nicht protestiren mag, so wird ihme durch meine Söhne nicht der geringste Abbruch geschehen, ja dieselben werden vielleicht im Stande seyn ihm noch manches zuzuweisen. Das fürstliche Gymnasium aber hat nicht nur keine Nachtheile, keine Schäden, sondern vielmehro so wie das gantze Land nur Vortheile . . . zu gewarten, da ich demselben nicht nur von jedem Bogen 4 cr. abzugeben verspreche, sondern auch meine Söhne sich anheischig machen, keyn Buch, es seye was es für eines wolle, zu drucken, das nicht vorhero einem Hf. Gymnasio zur Einsicht vorgelegt worden wäre. Da ich mir die bestbegründete Hoffnung mache, dass meine Söhne manches schöne Stück Geldes in das Land hineinziehen werden, welches ohne dieselben vielleicht an andere Orte, wo hebräische Buchdrucker Pressen bey Juden sind, als z. B. Prag, Amsterdam, Sulzbach, Offenburg, Fürth, Metz u. s. w. hinkommen würde, so . . . .[58])

Dieses erneute Gesuch übersendet der Hofrath am 19. Juni an das OA. zum nochmaligen Bericht,[59]), der bei ihm am 30. Juni eingeht. Macklot habe sich auf seine schriftliche Erklärung be-

[55]) ib. Stk. 15. [56]) ib, Stk. 20. — [57]) ib. Stk. 19. — [58]) ib. Stk. 16.
[59]) ib. Stk. 17.

zogen und hinzugefügt, „er wolle dem Supplicanten in seiner Druckerey das hebräisch drucken gegen einen sehr billigen Zinss auf alle Stücke erleichtern. Sollte aber . . . die Deduction alles Druckens nicht unter eine einzige Druckerey und Aufsicht gnädigst beliebt werden; So würde es gehorsamst darauf ankommen, dass bey einer dem Juden zu ertheilenden Concession aller besorgliche Unterschleif verhütet würde, welches dadurch geschehen könnte, wenn ihm bey Strafe der Confiscation der ganzen Druckerey verbotten würde, andere als hebräische Letters zu haben und dass deswegen von Zeit zu Zeit eine Visitation in seinem Hauss vorgenommen werden solle. — Hiernächst würde auch die Billigkeit," wie OA. bemerkt, „erfordern, dass er die hebräische Lettres, die Macklott mit der L'schen Druckerey erkauft, diesem in leidentlichen Anschlag wieder abkaufe, weilen sonsten Macklott offenbahr zu Schaden käme, massen die hebräische Lettres blos wegen des Supplicanten angeschafft worden. — Fürs dritte würde der Jud dem fürstlichen Gymnasio vor die Presse eben das bezahlen müssen, was die weitere Heldische Presse dahin bezahlen muss, denn die anerbottene Abgabe von jedem Bogen würde wegen der dabey nöthigen zu vielen und daher nicht wohl möglichen Aufsicht nicht so schicklich seyn. — Endlichen wäre die Verfügung, dass der Supplicant nichts ohne hiesige Censur drucken solle, wesentlich nöthig "[60])

Schon am darauffolgenden Tage ergeht darauf an das OA. der Bescheid des Hofraths, dass das OA. Macklot und Wormser „wegen derer gegen Billigen Preiss zu überlassenden hebräischen Lettres" und ferner Wormser, nach Rücksprache mit dem Kirchenrath Sachs[61]) ad protocollum vernehme, was er dem Gymnasium zu zahlen bereit sei. Auch solle OA. Vorschläge zur Verhütung von Unterschleifen machen.[62]) Da dieser Bericht bis zum 31. August noch nicht eingegangen war, so erfolgt an diesem Tage eine Erinnerung,[63]), worauf endlich am 4. Oktober derselbe eingeht. Derselbe lautet:

„Der Hofbuchführer M. wiederholet noch immer seine Protestation gegen eine besondere jüdische Druckerey und behaubtet, dass er alsdann vor Unterschleifen, die einige Drucker Gesellen mit seinen Schriften vornehmen und heimlich unter des Juden Presse abdrucken könnten, niemahlen sicher wäre, auch sehr grossen Schaden und daher Verdruss zu gewarten haben könnte. Und wann ja seine Vorstellung nichts verfangen sollte; So hat er auf solchen Fall erklähret, dass er nach Proportion des hohen Preisses, in welchem er die L'sche Druckerey weit über den Anschlag angenommen, dem Juden die hebräische Druckerey unter 500 fl. nicht erlassen könne. — Der Jud hingegen hat uns dagegen erklähret, dass diese abgenützte, alte hebräische Lettres neu nicht über 400 fl. gekostet und jetzt nicht mehr die helfte werth seyen. — Bey dem Sturtz der L'schen Druckerey sind sie um 277 fl. 35 cr. und

---

[60]) ib. Stk. 18. — [61]) Fecht S. 295. — [62]) ib. Stk. 21. — [63]) ib. Stk. 22.

die Presse um 50 fl. angeschlagen – Der Jud hat sich annebst anerbotten vor jeden Bogen, den er druckt, dem Gymnasium 4 cr. zu geben.— Der Kirchenrath und Rector Sachss, mit welchem wir dissfals communicirt, ist des dafürhaltens, „dass so sehr ers zum Wohlthun und zur Liebe gegen die unter uns wohnenden Juden geneigt seyn und daher dem Supplikanten die Gewährung seiner Bitte wünschen möchte; So sehr hielten ihn doch einige Gründe ab dazu anzurathen. Die Aufstellung einer Presse bey einem Juden seye etwas höchst seltenes in einem Evangelischen Fürstenthum und könnte eine Menge Unterschleife und Gewinnsucht durch solche Presse veranlasst werden, welche allerhand Verdrüsslichkeiten nach sich ziehen dürften, massen der Jud leicht heimlich andere als hebräische Schriften haben könnte, ja es wäre möglich, dass ihm ein Setzer christlicher Religion selbst in Macklotts Officin die Formen nach und nach mit M's eigenen Schriften setze und dem Juden ins Hauss unter die Presse brächte. Wobei die Drohung, ihm bey solchem Fall die Druckerey zur Strafe zu nehmen, wohl nicht hinreichend sein würde, sondern wenn man ihm die Concession ertheilen wollte, so müsste er durch einen förmlichen Eyd verpflichtet werden. Doch möchte dem Juden ein Vortheil zugehen, wenn ihm M. die hebräischen Schriften und dazu gehörige Kästen in einem billigen Preyss, nicht gerad als neu, aber auch nicht gantz als alte Schrift überliesse, und einen ebenfalls billigen accord mit dem Juden machte, nach welchem er jeden Bogen drucken wolte, und der Jud für das Pappier jedesmahlen selbst sorgen müsste. Und dass also folglich das Gymnasium auf diese Art nichts dabei zu gewinnen oder zu verlieren hätte". — Zur Abwendung aller besorglichen Unterschleife würde uns. unterth. E. allenfalls dienen: primo dass der W. sich eydlich verbände, nicht das mindeste teutsch, weder vor sich noch jemand anders zu drucken oder drucken zu lassen, secundo dass er nie keine Gesellen halten, sondern die Druckerei allein besorge und verwahre. Bedingungen, zu welcher er sich auch gern versteht." [64])

(Fortsetzung folgt.)

Recensionen.

Lazarus Goldschmidts Talmud-Uebersetzung noch einmal!

(Fortsetzung.)

S. 25 Z. 14: דלאחורי נשרא; die gedankenlose Uebers. (nach Raschi): „den man nach hinten wirft" ist grammatisch unmöglich (נשרא heisst nicht „werfen"; Raschi hat דלאחור נשרייה gelesen, wie die Handschr. des בית נתן). Auch Levy's Erkl. ist gezwungen. Grammatisch am richtigsten ist die Erkl. des R. Gerschom im Aruch (v. נשר, vgl. Kohut). Doch dürfte die Annahme nicht gewagt sein, dass uns zwei mit einander confundirte LA. vorliegen. Die Eine, wahrsch. richtige כתיזרא בנבבא דעמרא, ähnlich wie R. Chananel im Ar. (v. נב) hat; die andere כחיורא דלאחורי נשרא (wie ein Dorn,

---

[64]) ib. Stk. 23.

der hinter dem Adlerfarnkraut liegt). Das. Uebers. Z. 32: „einem Schiffstau in der Oeffnung des Schlundes“ ist ohne Erkl. unverständlich. S. 28 Zeile 19 זוגא (ein Paar, d. h. zwei) darf man nicht mit „einige“ übers. S. 31 Z. 11 גומרין ist richtiger nach Tos. Sukka 44 b mit „lesen“ zu übersetzen; vgl. S. 50 Z. 1. — S. 32 Z. 28 מאי „was [bedeutet]“ nicht „warum“. — S. 35 Z. 7 אתמר נמי. die Uebers. „ebenso wurde überliefert“ ist hier (nach מקובלני „es wurde mir überliefert“) irreführend. — S. 36 sind in der letzten Zeile der Uebers. nach „R. J. b. Hanina sagte“ die Worte: „sie meinte damit“ hinzuzufügen. — S. 38 Zeile 7 לחוב בעצמך wird übers.: „dich selbst zu beschuldigen.“ Das ist falsch. Es heisst vielmehr: „dein Leben zu verwirken“ (vgl. den Ausdruck: מתחייב בנפשו und S. 39 Z. 26: חייב מיתה). Das. die Uebers. zu Z. 9: „da sie ja ihren Grund, wie auch den Grund der Schule Šammais angiebt“ ist wörtlich, aber unrichtig. Es muss heissen: „Recht hat die Schule Hillels, da sie ihren Grund angiebt und [zugleich] den Grund (die Beweisstelle) der Schule Šammajs sich erklärte“. S. 41 Z. 8 משמר, die wörtl. Uebers. „Priesterwache“ ohne Erkl. ist irreführend. — S. 42 Z. 5 פשיטא (vor einem Zweifel) wird besser mit: „es gilt als entschieden“ übers. (Die Uebers. hat: „selbstverständlich ist es“). S. 43 Z. 18 steht sowohl im Texte als in der Uebersetzung: „R. Eliêzer“. Es sollte doch aber jeder Talmudist wissen, dass der Amora „R. Eleâzar“ (בן פדת) heisst. — S. 44 Z. 3—4 ist die Uebers. zu 6 Bibelwörtern ausgefallen. S. 44 Z. 10 בת קול erkl. Uebers. (schon S. 4) nach Tos. als „Wiederhall“. Tos. aber erkl. es näher als „Wiederhall einer himmlischen Stimme“. Die einf. Uebers. „Wiederhall“ ist nicht zu billigen. S. 45 Z. 2 כבן שבעים שנה wird nach einer Agada „einem Siebzigjährigen gleich“ übers. Es hätte aber im Texte nach einer Bar. im Jer. (vgl. Askaris Comment.) der einfache Sinn „beinahe 70 Jahre alt“ und die agadische Erkl. in einer Note gegeben werden sollen.*) S. 46 Uebers. zu Z. 8: „Wer in der Gesetzlehre liest, und die Zeit des Šemalesens heranreichte, hat . . . . seine Pflicht erfüllt.“ — Eine musterhafte Construction! S. 50 Note 9; dazu ist Sachs, Beiträge I, S. 17 zu vergleichen. S. 53 Z. 1 st. „Raba“ ist hier „Rabba“ zu setzen. Das. Z. 24 ואמר גבי ק״ש wird übers.: „welcher der Ansicht ist.“ Dies ist falsch; es müsste dann דאמר heissen! Es ist vielmehr zu übers.: „und dieser ist der Ansicht,“ indem der מקשן (Fragende) erst diese Behauptung aufstellt. Ebenso fehlerhaft ist der Relativsatz in der Uebers. zu S. 54 Z. 2 ודיעבד אין. Anstatt: „wonach das bereits Geschehene Geltung hat“ muss es

---

*) So schon richtig bei Jost und in der Sammterschen Uebers.

vielmehr heissen: „und [behauptet], dass [nach seiner Ansicht] nur das bereits Geschehene Geltung habe.“ — Das. Z. 11 אחר כונת הלב הן הן הדברים. Die Uebers.: „Die Worte hängen von der Andacht ab“ ist weder eine wörtliche, noch trifft sie den Sinn. Vor אחר ist das Wort הלך hinzuzudenken, wie dies Cod. M. oben (S. 53 Note 14) hat. Die Bar. sagt also (אחר כונת הלב): „[richte dich] nach der Herzensandacht“; „auf die Herzensandacht kommt es an.“ Das folgende הן הן הדברים, (das Cod. M. gar nicht hat, vgl. die Rand-LA. das.) fügt hinzu: das sind eigentlich „die Worte“ [das in diesem Schriftverse erwähnte: הדברים]. Das. Z. 26 חנוך st. „Unterweisung“ wäre deutlicher „Angewöhnung“, da חנוך hier und sonst im Talmud nicht die theoretische Unterweisung, sondern das praktische Gewöhnen bedeutet. — S. 55, Z. 17 צריך ואין לו תקנה, die Uebers. „es gäbe gar keine Erlassung“ gibt den Sinn nicht richtig wieder, da hierbei das אפילו בדיעביד (wie Raschi richtig erklärt) fehlt. Es muss etwa heissen: „es habe sonst gar keine Geltung.“ S. 56 Uebers. zu Z. 2: „Alles werde geschrieben.“ Hier hätte, ähnlich wie weiter Note 6, ebenfalls bemerkt werden sollen: „וכתבתם = וכתב תם“ (vgl. Raschi). — Das. Uebers. zu Z. 3: „Dies hast du wohl aus der Lehre des R. Jehuda“. Diese Uebers. gibt den Sinn des Satzes falsch, fast verkehrt, wieder. Nicht aus der Lehre des R. Jehuda hat R. Osaja seinen Ausspruch, sondern (wie ja Raschi deutlich erkl.) nur nach R. Jehuda muss er seinen Satz aus der Schrift beweisen, während derselbe Satz nach den Controversanten des R. J. selbstverständlich ist und keines Beweises aus der Schrift bedarf. Auf derselben Seite befindet sich zweimal (Z. 18 u. 48 der Uebers.) ein böser Flüchtigkeitsfehler. וכתבתָם (du sollt sie schreiben) wird mit „ihr sollt sie schreiben“ übersetzt. Das. Z. 18 כאהלים נטע, Uebers.: „wie Zelte aufgeschlagen.“ Hier hat der Uebers. אֲהָלִים (Aloeholz) mit אֹהָלִים (Zelte) verwechselt, oder (falls diese Verwechselung vom Talmud herrührte) durch die Unterlassung der rügenden Bemerkung (wie z. B. S. 21 Note 9) den Fehler gebilligt. In der That ist der Talmud von dem Fehler freizusprechen, denn der angezogene Vers, der in Cod. M. eingeklammert ist, hat den meisten Commentatoren (רש"י, תוס', מפתח, תוס' הר"י, תוס' רא"ש, רשב"א) nicht vorgelegen, er fehlt ferner im Ms. des בית נתן und im ersten עין יעקב (vgl. Rabbinowitz zur Stelle). Ausserdem beweist Sanhedrin 105 b zur Genüge, dass dem Talmud die Bedeutung von אֲהלים als Aloe bekannt war. Es ist also die Stelle interpolirt, und die Agada des Talmuds bezieht sich vielmehr, wie schon Tos. erkl., auf die Worte מה טובו אהליך יעקב . . . כנחלים נטיו (Num. 24,5 f.), wo ja deutlich „die Zelte“

mit „den Bächen“ verglichen werden. — Der Herausgeber hat hier Nichts bemerkt, auch beim Texte fehlt jede kritische Note, dafür aber wird die nette deutsche Uebers. geboten: „so befördern auch die Zelte den Menschen aus der Wagschale der Verschuldung in die Wagschale des Verdienstes“!!

Ich bin jetzt mit meinen Randbemerkungen bis S. 56 gelangt. Sie können sich denken, dass auch auf den folgenden Seiten von mir viele Fehler angestrichen sind. Indessen ziehe ich es vor, hier abzubrechen, um Ihnen im Folgenden an einigen Beispielen zu zeigen, nach welchen Methoden G. das Wunder zu Stande gebracht hat, mich „Punkt für Punkt“ „ohne Mühe“ zu widerlegen. — Da möge zuvörderst die Methode der Fälschung und Wortverdrehung erwähnt werden. Es werden meine Worte bei der „Widerlegung“ so dargestellt oder so verdreht, wie sie die Replication braucht, um sie „widerlegen“ zu können.

Ich sagte (oben S. 70 Z. 12): „So z. B. Seite 18 Zeile 8: „Kerum wie das Erhabene“, während nach dem Talmud hier „Kerum“ Name eines Vogels sein soll.“ — Man sieht, ich war sehr vorsichtig. Ich habe nicht nur genau die Zeile (Z. 8) bezeichnet, sondern auch durch das Wörtchen „hier“ deutlich erklärt, dass nur gegen diese Stelle mein Vorwurf gerichtet ist. Um zu zeigen, wie berechtigt dieser Vorwurf ist, sei hier G's Uebers. (S. 18, Z. 5 9) im Zusammenhange mitgetheilt:

„Sobald ein Mensch der Mitmenschen bedürftig ist, so wird sein Gesicht wie der Kerum verändert, wie es heisst: Kerum [wie das Erhabene] gilt den Menschenkindern die Geringschätzigkeit“. So weit G. — Durch die Uebers. „wie das Erhabene“ ist hier der Blödsinn enthalten, dass das Gesicht des Bedürftigen „wie das Erhabene“ verändert wird!! Dieser Einwand ist, wie man sieht, unwiderlegbar. Doch Lazarus Goldschmidt weiss sich zu helfen. Er bezieht meinen Einwand auf das „wie das Erhabene“ auf derselben Seite Zeile 1, und er kann mich nicht nur „widerlegen“, sondern noch der Geschmacklosigkeit zeihen und entrüstet ausrufen (S. 18 der Brochüre): „Und nun wünscht Herr H., dass deswegen der Vogel schon von vornherein in den Vers aufgenommen werden sollte.“ — Nein, das wünschte ich nicht, sondern Lazarus Goldschmidt wünschte, dass ich das gewünscht hätte. Ich habe vielmehr mit unzweideutigen Worten mich gegen einen solchen Wunsch verwahrt. Es erging mir aber wie dem Patriarchen Jakob, der trotz seines allzudeutlichen ברחל בתך הקטנה dennoch von Laban betrogen wurde. —

(Schluss folgt).

D. Hoffmann.

FRANKL-GRUEN, DR. AD., Geschichte der Juden in Kremsier. (Oben S. 44).

Die Geschichte einzelner jüd. Gemeinden bietet wichtiges Material zur allgemeinen Geschichte der Juden. Ist die behandelte Gemeinde die einer Stadt wie Kremsier, so ist auch ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der jüd. Litteratur zu erwarten. Verf. schildert in 10 Abschnitten die Geschichte einer Gemeinde, von der uns Berichte geliefert werden, die in den Beginn des 14. Jahrhunderts hinabreichen. So ist dieses Werk ein schätzenswerter Beitrag zu einer Geschichte der Juden in Mähren, zu der Josef Weisse, Rabb. in Neustadtl (Ungarn) und Em. Baumgarten ein reiches Material zusammengetragen, das aber noch immer der Veröffentlichung harrt. Es wäre zu wünschen, dass uns über andere mährische Städte z. B. Holleschau, Leipnik, Nikolsburg, Prossnitz u. s. w., gleich fleissig gearbeitete Monographien vorlägen. Dass in der Einzelforschung die „Gesch. d. Jud. in Kremsier“ manche Mängel hat, wird sich Verf. kaum verhehlen. Die Aufzählung einiger solcher Fehler soll dem wissenschaftlichen Werte des Buches keinen Eintrag thun. Greifen wir einen der 10 Abschnitte heraus, etwa das Kapitel IV (Das Rabbinat). S. 80 wird Israel Krems, Verf. der Glossen zu Ascheri, noch immer als Rabbiner von Kremsier bezeichnet, trotzdem gegen diese Behauptung wie p. 14 ausgeführt wird, Zunz, Steinschneider, Berliner, Benjacob, Grätz u. a. sich ausgesprochen haben, und die vom Verf. beigebrachten Beweise kaum stichhaltig sind. S. 81 No. 11 ist Josef Issachar Beer Frankfurter zu lesen. Den Namen Josef bezeugt unter vielem vom Verf. selbst Angeführten, auch der Titel seines Werkes שלשה שריגים. (Benjacob p. 590 No. 787). S. 82 Anm. 1. ist Josef, der beim Einreissen der Synagoge zu Aussee eine traurige Rolle spielte, nicht der Sohn des Josef Issachar Beer Satanow, sondern seines Vorgängers Josef Issachar Beer Frankfurter, wie aus der Vorrede des uns jetzt im Druck vorliegenden מגלת סתרים ed. Baumgarten (Berlin 1895) p. 2 hervorgeht. S. 83 No. 13 Juda Arje Löb Kalisch ist nicht in den Jahren 1704—1708 Rabbiner in Kremsier gewesen, denn 1696 approbiert er משנת רבי אליעזר als Rab. von Kalisch, und wie aus der Approb ersichtlich, ist er vorher Rabb. in Kremsier gewesen. 1707 hat er Kalisch verlassen, um das Rabbinat in Amsterdam zu übernehmen vgl. כלילת יופי II. Teil p. 143b). S. 83 No. 14 ist Lasch mit Lichtenstadt statt Lichtenstern aufzulösen, wie dieses von Steinschneider im Cat. Bodl. s. v. Issachar Beer b. Arje Löb (Lasch oder Lichtenstadt), Dajjan in Krotoschin, Verf. אהל יששכר Altona 1826 4⁰ geschieht, S. 84 No. 18 über Samuel Helmann aus Krotoschin handelt ausführlich Cahen in der Revue étud. juiv. Bd. XII p. 289 ff.

„Le Rabbinat de Metz". Die Bibliothek des Rabbinerseminars zu Berlin besitzt einige halachische Schriften und Predigten Sam. Helmann's, über die an anderer Stelle berichtet werden soll, p. 85 No. 21: Josef Chajim Sohn des Alexander Sender aus Kalisch appr. am Freitag, den 20. Tamus 5523 als Rabb. von Kalisch bei seinem Aufenthalt in Berlin den dem Mos. b. Nachman zugeschriebenen Comm. zum Hohelied (פירוש על שיר השירים) 4°, Altona 1764. Er kann also frühestens im Winter des Jahres 1763 nach Kremsier gekommen sein, aber auch dieses ist noch zu untersuchen. S. 86 No. 26 Eisik Kalisch Morgenstern ist doch identisch mit dem p. 125 Z. 7. v. u. genannten יצחק אייזק מקאליש; dann ist es aber auffällig, dass er erst im Jahre 1789 sein Amt antreten soll, wie p. 86 behauptet wird. und schon 1780 in amtlicher Eigenschaft zugleich mit dem Rabb. Gumpel und seinem Collegen Zoref ein Protokoll unterzeichnet. S. 88 Anm. 1 ist ממרמי oder ממרני mit Membrane wiederzugeben. Diese Art Wechsel nennt auch Kaufmann „Letzte Vertreibung" p. 52. Der Name stammt vom italienischen Membrana=Pergament.

Dieses möge über diesen Abschnitt genügen.

Leider ist das schätzenswerte Werk durch Druckfehler gradezu entstellt; sie aufzuzählen ist hier nicht der Ort. Ein kleines Beispiel hierfür:

p. 27 lautet ein Rervers:	anstatt:
Ex hac summa 516 Rhen. Commiuntas Judaica Cremsiriensis pro aedificanda Synagoga mutua accepti100Morao. Soli conditione; ut eadem Hollessoniensis Judaeorum Communitas, pro Termino S. Wenceslai Censum renderet An. 1657 Qua, obligation: satisfecit Frequisitus testibus confirmauit scripto ut recenitur in hoc reuerso folio.	Ex hac summa 516 Rhen. communitas Judaica Cremsiriensis pro aedificanda Synagoga mutuo accepit 100 Mor. tali conditione ut eadem Hollessoniensis Judaeorum communitas, pro termino S. Wencslai censum penderet An. 1657. Quae obligationi satisfecit ex requisitis testibus confirmavit scripto ut reperitur in hoc reverso folio.

In der sicheren Voraussetzung, dass der 2. Teil auch in der Einzelforschung sorgfältiger sein wird, ist sein Erscheinen baldigst zu wünschen.

A. Freimann.

STRACK, PROF. DR. HERM. L., Abriss des biblischen Armäisch etc. (oben S. 16).

Eine kurzgefasste Grammatik für Studierende war ein längst gefühltes Bedürfnis, dem nunmehr Str. durch seine vorliegende Arbeit abgeholfen hat. Die vollständige Kenntnis des Hebräischen

voraussetzend, giebt Verf. in knappen und doch klaren Worten eine Darstellung des bibl. Aramäisch, die in 20 Seiten (9—28) alles enthält, was der Anfänger von der Formlehre erfahren soll. An die Grammatik schliesst sich (p. 28—32) eine „Zusammenstellung aller im bibl. Aram. vorkommenden Verbalformen“, die nicht allein Anfängern willkommen sein dürfte. Es wäre vielleicht practischer gewesen, wenn Verf. im Ausdruck sich nicht genau an seine „Hebräische Grammatik“ gehalten hätte. Bei Behandlung des Nomens (§§ 6—8) wäre mehr Ausführlichkeit zu wünschen gewesen. Ebenso hätten wir gerne gesehen, wenn in § 2 (Vocale) das Wichtigste über die superlineare Punktation mitgeteilt wäre, über die Verf. in der Einleitung Verschiedenes bemerkt. Die superlineare Punktation scheint doch dem Aramäischen ursprünglich angepasst und erst später durch die im Hebr. übliche verdrängt worden zu sein. Eine Uebergangsstufe verraten Fälle, in denen nach Ansicht des Verf. (S. 5) „gleichsam zur Verdeutlichung“ beide Systeme nebeneinander hergehen. Es ist sehr dankenswert, dass Verf., gleichsam um eine Chrestomathie überflüssig zu machen, im Anhange (S. 1* 23*) die aram. Teile der Bibel vollständig mitteilt und dann ein gut ausgearbeitetes Glossar zu diesen Stücken folgen lässt. Die aram. Texte giebt Verf. nach Baer, aber mit Benutzung verschiedener Handschriften, die manch wichtige La bieten, wie auch mit Berichtigung mancher Ungenauigkeiten (מַּן st. מָן; מְחָת, הֲוָת st מְחַת, הֲוַת). Die übliche Vocalisation, sowie Dageš und Schwa Compos. sind beibehalten. Wir hätten es gerne gesehen, wenn auch hier (wenigstens zum Teil) der superlinearen Punktation zu ihrem Rechte verholfen und das dem Aram. fremde Dageš weggeblieben wäre. Trotz dieser abweichenden Ansicht aber müssen wir wiederholt anerkennend hervorheben, dass Str. in seinem „Abriss“ ein Lehrbuch geschaffen hat, das allen Studierenden aufs Beste empfohlen werden kann.

Miscellen.

Vor Kurzem erschien ein christlicher Freund bei mir, um mir eine **Schüssel mit hebräischer Umschrift,** die er besitzt, zu zeigen und mich zu bitten, ihm diese zu deuten. Die Schüssel, oder besser der Teller, ist von Messing, ziemlich flach und mit einem erhöhten Rand versehen. Auf der Fläche sind 2 Kreise gezogen, deren einer vom andern umschlossen wird. Der innere Kreis wird ausgefüllt durch die Figur eines Reiters, der, in der linken Hand die Lanze in der rechten das Schwert, zu Pferde sitzt. Ein Vogel, vielleicht der abgerichtete Falke, befindet sich daneben. In dem äusseren Kreis sieht man 10 Thiergestalten, teils Vögel, Schafe, Ziegen teils abenteuerliche phantastische Gestalten mit Thierleibern und Menschenköpfen. Das Ganze umgiebt die hebräische Aufschrift. Dieselbe besteht zunächst aus den beiden

Psalmversen (Ps. 121 Vers 4 und 5): הנה לא ינום ולא יישן שמר ישראל: ה׳ שמרך ה׳ צלך על יד ימינך Dann folgt: מרמשק יע״א. Ob „von Damaskus“ etwa den Ort der Anfertigung des Kunstwerks — denn ein solches ist es — bezeichnen soll, weiss ich nicht. Die Arbeit ist erhaben. Dem Gegenstand und dem Charakter des Werkes nach scheint es etwa dem 15ten oder 16ten Jahrhundert anzugehören. Der Durchmesser des Tellers beträgt ungefähr 20 cm. Wenn wir nun noch über den Zweck, den er neben seiner rein künstlerischen Bedeutung zu erfüllen hatte, eine Vermutung wagen dürfen, so scheint er für das Zimmer einer Wöchnerin zugleich als Wandschmuck und als Schutzmittel gegen die bösen Geister bestimmt gewesen zu sein, die wohl durch jene Thiergestalten personificiert werden, und gegen die der Ritter zu kämpfen scheint. Bekanntlich dienten die angeführten Psalmverse oft als solch ein wirksames Abwehrmittel.

Köln. Rabbiner Dr. F. Lazarus.

Berichtigung.

In der Anzeige meines Buches: Die gegensinnigen Wörter im Alt- und Neuhebräischen [Berlin 1896, S. Calvary & Co] in No. 1, Seite 14, dieser Zeitschrift finden sich einige unbegründete Ausstellungen.

1. Ref. weist die Euphemie als nicht zum Gegensinn gehörig zurück; dagegen zählen alle jüdischen Sprachforscher von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart den Euphemismus der Enantiosemie zu; gilt doch der euphemistische Ausdruck סגי נהור allgemein als term. techn. für Antiphrasis. Ich führe hier nur den Talmud, Saadja und Haï Gaon, Ibn Ganâch, Ibn Esra, Maimonides, Parchon (Machber. sv. לבן), Kimchi, Luzzatto und S. L. Rappaport an (vergl. im oben angeführten Buche S. 201 No. 14; S. 215, Anm. 2 und 3; S. 200, Anm. 2 u. 3; S. 227; S. 198, Anm. 1; S. 130, Anm. 3; S. 197, Anm. 4).

2. In meinem Werke versuche ich den Gegensinn von Wörtern wie גאל, חסר, שכל, קלם, ענה, עזב, חלה darauf zurückzuführen, dass oft ähnlich lautende Stämme mit verschiedener Bedeutung im Laufe der Zeit durch Abschleifung oder Lautverderbnis in eine Lautgruppe zusammenfallen. Ref. spricht den Wörtern dieser Kategorie (Wurzelverschiedenheit bei Lautgleichheit) den Charakter des Gegensinns ab. Dem gegenüber ist zu erwidern: der thatsächlich vorhandene und stets anerkannte Gegensinn dieser Wörter wird keineswegs durch den Nachweis aufgehoben, dass sie das Produkt verschiedener Stämme und demnach nicht ursprünglich gegensinnig gewesen sind.

Uebrigens ist das Wort חרש, auf dessen Beispiel sich Ref. bei seinem Urteil über die genannte Kategorie stützt, von mir gar nicht als gegensinniges, sondern lediglich als vieldeutiges Wort, als Homonym, angeführt worden; vergl. S. 41, a. a. O.

Dr. E. Landau.

Bitte.

Ein bekannter Gelehrter, mit der Redaction einer „Bibliographie der Geschichte der Juden nach Abschluss des Talmuds bis auf die heutige Zeit“ beschäftigt, bittet die Besitzer oder Kenner unbekannter Drucke oder Handschriften um Mitteilung des Titels und Umfangs. Zu adressiren an die g. Redaction der Zeitschr. f. H. B., Auguststr. 63.

Verantwortlich für die Redaction: Dr. H. Brody,
für die Expedition: S. Calvary & Co.;
Druck von H. Itzkowski, sämtlich in Berlin.